Nr. 158. Berlin, Sonntag, den 10. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 158. Berlin, Sonntag, den 10. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Fez-Anbeter.

V.

Des „Ultramontanen" (voran der Französische „Univers" und was ihn am Rhein und anderswo in's Deutsche übersetzt) Stellung ist die schwierigste. Er wandelt gleiche Wege mit Anderen, und doch darf er sich Anderen nicht beizählen lassen; er verwendet gleiche Mittel wie Andere, und dennoch muß er höhere Zwecke aufzuweisen wissen. Wie der Liberale und der Radicale streckt er die Rechte über die Türkei hin aus und spricht mit Feierlichkeit: je vous protége. Was die alten Kreuzfahrer wohl sagen würden, wenn sie so einem ultramontanen Kämpfer begegneten, der eben für den Halbmond eine Lanze gebrochen? Es ist wahr, auch zu den Zeiten Saladin's war die Freundschaft zwischen den abendländischen und den morgenländischen Christen etwas kühl und gemessen, aber daß beide den Muhamedanern gegenüber Brüder seien, das wußten sie. Wer jedoch den Zweck will, muß auch die Mittel wollen, und der Ultramontane hat sich einen so einfachen, festen und leichtfaßlichen Begriff vom Christenthume gebildet, daß er an ganz äußeren Merkmalen erkennen kann, ob Jemand ein Christ ist oder nicht. Dem Griechen fehlen diese Merkmale, besonders das wichtigste, wie es ihm denn auch nur zum Nachtheile gereichen kann, daß die Protestanten bei gleicher Frömmigkeit Römische und Griechische Katholiken gleich hochschätzen. Solche „in jeder Weise unbegründete Zusammenstellung" muß auch das mildeste und toleranteste Herz empören. Nein, was nicht an Rom hängt, hängt an Babylon, und alle geistigeren Auffassungen beruhen auf Skepticismus. Der Grieche hat also vor dem Türken durchaus nichts voraus in den Augen des Ultramontanen, der sich deshalb bemüßigt findet, Betrachtungen aus dem Nützlichkeits-Princip heraus als den Compaß seiner Stellung zu gebrauchen.

Es ist nun allbekannt, daß das Deutsche Kaiserthum hauptsächlich mit an dem Widerspruche zu Grunde gegangen ist, daß der Schutzherr der Römischen Kirche seinem Schützlinge unterworfen sein sollte und daß der Knecht der Knechte mehr Ansprüche machte als der Herr der Fürsten, Grafen und Herren. Doch hin ist hin, und die Gegenwart hat für Klagen keine Zeit, obschon ein dienstfertiger Schutzherr unverkennbare Annehmlichkeiten hat. Wenn man zumal die Erscheinung für das Wesen hält und für Dinge schwärmt, die dem Schwerte besser gelingen als dem Kreuze. Wo aber Macht gesucht wird, da ist auch weltliche Klugheit, und in einem Ultramontanen steckt oft mehr Klugheit als in zehn Diplomaten. Es gehört aber nicht einmal die Einsicht von zehn Diplomaten dazu, um einzusehen, daß Deutschland ein schlechtes Terrain ist für Bildung einer neuen Schutzherrschaft der Römischen Kirche. In Frankreich sind die climatischen Verhältnisse jetzt entschieden günstiger, da ein Kaiserthum, das seine Stützen tragen muß, nur mit Schwierigkeiten sein Ohr der clericalischen Freundesstimme verschließen würde. Wie denn wiederum die Ultramontanen mit allem Eifer einer ihnen ergebenen Macht dienen würden. Hat doch die weltliche Macht der Protestanten etwas drückend Unbequemes. Beweist man auch nach allen Regeln einer sophistischen Polemik, daß der Protestantismus ein revolutionäres Princip sei, so wird damit doch die Thatsache nicht umgestoßen, daß die protestantischen Länder die blühendsten sind.

Was manche Glieder der Römischen Kirche so in Frankreich suchen, das finden viele Glieder der Griechischen Kirche in Rußland. Aber nicht bloß dies, sondern das Ansehen Rußlands in Europa macht Frankreich für einige Zwecke unbrauchbar, es giebt sogar bei dem Gegensatze zweier Parteien eine dritte den Ausschlag. Je richtiger aber ein Plan ist, desto ungelegener ist eine Störung.

Das Herz ist nun zwar nicht die Wohnstätte der Gründe, und der Mensch liebt oft ohne zu wollen, aber die zarteren Bande, welche den Türken und den Ultramontanen umschließen, haben ihre durchaus nüchterne Seite. Der Rausch der Jugend ist vorüber, und das Alter speculirt auf häusliche Bequemlichkeiten. C.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Hannoverschen Hof-Concertmeister Anton Bohrer in Hannover und dem Officier de paix Weidenbach in Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Gensd'armen der 5ten Gensd'armerie-Brigade Adolph Schneeweiß zu Wreschen, Regierungs-Bezirk Posen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Die Kreisrichter Gierth in Schönau (Kreisgerichts-Bezirk Jauer), Heermann in Brieg, Knöpffler in Steinau (Kreisgerichts-Bezirk Wohlau) und Brehmer in Münsterberg zu Kreisgerichts-Räthen, so wie den Rechts-Anwalt und Notar Steinmann in Ohlau zum Justiz-Rath;

Die Kreisrichter Wolff in Bunzlau, Priever in Goldberg, Elsholz in Sagan und von Brandenstein in Glogau zu Kreisgerichts-Räthen, desgleichen

Den Staats-Anwalt Gropius in Liegnitz zum Staats-Anwalt bei dem Stadtgericht und dem Kreisgericht in Breslau zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Kaufmann C. F. Wappenhans zu Berlin ist unter dem 5. Juli 1853 ein Patent

auf einen mechanischen Teppichstuhl in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung, so weit dieselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist, und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	14,557,200 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	811,800 „
3) Wechsel-Bestände	24,559,800 „
4) Lombard-Bestände	13,350,800 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,941,000 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf.	20,437,900 „
7) Depositen-Capitalien	24,566,600 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	14,846,400 „

Berlin, den 30. Juni 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Dechend. Woywod.

Abgereist: Se. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg nach St. Petersburg.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister von Bernstorff, von Neu-Strelitz.

Die Kriegsfedern im „Preußischen Wochenblatt"

stieben — nur ein so kindliches Vertrauen, wie es die lieben kleinen Malcontenten uns bei jeder Gelegenheit zeigen, läßt sie nicht verzweifeln an der Existenz menschlicher Wesen, die bei 29 Grad Réaumur im Schatten Artikel gegen die Kreuzzeitung lesen, die einen ganzen Bogen hindurch und eine halbe Beilage dazu sich mit einer Genügsamkeit, welche wir allen Kindern als Muster empfehlen, mit dem Wiederkäuen eines einzigen und zwar auch nur höchst mäßigen Gedankens beschäftigen. Indeß wir werden uns des Vertrauens der lieben Kleinen nicht unwerth zeigen, um so weniger, als wir es so schon zur Pflicht gemacht haben, allen Malcontenten jeden Sonnabend ein Knöchelchen hinzuwerfen, damit sie die Woche über etwas haben zum Bekauppern und zum Beknurren. Also man hat die orientalische Frage gelöst, Alexander aus der Lennéstraße oder sonst wo hat den Knoten mit dem Schwerte zerhauen, Alliance zwischen Oesterreich und Preußen gegen Rußland für die Türkei! Man kennt die Verhältnisse, man war auch mal Gesandter in Stambul. Wird nun Rußland durch einen Landkrieg vernichtet oder durch einen Seekrieg? Das möchten wir für unser Leben gern wissen. Man weiß immer sehr gut, wo der Wind herkommt, wenn's geht; der Seekrieg würde, bei dieser heißen Jahreszeit namentlich, gewiß vorzuziehen sein, wenn die bekannte Aversion der orientalischen Bundesgenossenschaft nicht wäre. Man wird also gezwungen sein, sich mit der Vernichtung Rußlands zu Lande zu begnügen; indeß gehen der Engländer und der Franzose artig auf den Heringsfang, Hering soll sehr gut gerathen sein in diesem Jahre! — Wie scharfsinnig, wie staatsmännisch, wie praktisch. Und wenn nun Oesterreich mit Rußland einig ist, wo bleiben wir dann?!

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Juli. Vielleicht würde das gute Recht, das die Russischen Forderungen begleitet, mehr Gläubige und mehr Vertheidiger finden, wenn man zu der Ueberzeugung zu kommen wagte, daß es wirklich religiöse Interessen seien, welche den Czaren zu seinen Schritten gegen die ottomanische Pforte bewogen haben. Aber man hat sich an der Hand der Europäischen Diplomatie daran gewöhnt, in dem religiösen Charakter, den der Czar seinen Forderungen gegeben hat, nur einen Vorwand zu sehen, hinter dem er ganz andere, politische Ziele verfolgt. Ganz abgesehen von der Ungereimtheit einer Annahme, die auf der Voraussetzung der Hinterlistigkeit, der Furcht und anderer Eigenschaften gebaut ist, die Niemand Nicolai dem Ersten vorwerfen kann, muß es doch entschieden sinnlos erscheinen und als Zeichen schlechter Berechnung gelten, wenn die Diplomatie der übrigen Cabinete nicht ansteht, das religiöse Interesse, welches Rußland geltend macht, nur für Schein und Maske zu erklären. Damit erreicht man zunächst Nichts, für die Folge aber würde man Rußland, wenn dieses in Wahrheit mit diesem Mittel weitere Zwecke zu erreichen beabsichtigte, in den Augen aller Welt den Uebergang zu einer Politik, etwa der Machtvergrößerung, der materiellen Interessen u. s. w., nur erleichtern. In der That aber zeigt uns die Diplomatie, indem sie in vielen ihrer Vertreter einer solchen Annahme huldigt, wie alle Die, welche dasselbe thun, daß sie nur in einen Spiegel schauen, daß ihr Verkennen der Religion als eines politischen Motivs nichts als leerster Nationalismus ist, und daß ihnen das Verständniß der Russischen Eigenthümlichkeit und der Lage der Griechischen Christen im Orient fehlt. Wenigstens thun sie so. Die religiösen Interessen stehen in Rußland wirklich auf erster Linie, das Kreuz, das der Czar als erster Griechischer Christ auf der Brust trägt, hält in den Augen seines Volkes seiner Krone das Gleichgewicht: ohne seine Religion kann dieser Staatenkoloß nicht zusammenhalten. Und eben darum treibt der natürlichste Trieb die Griechischen Christen des Orients zu diesem Bollwerke ihrer Sitten, Gesetze und ihres Glaubens hin, und eben darum muß es der Czar für seine heilige Pflicht erachten, seinen Religionsgenossen zur Hülfe zu eilen und einem Zustande ein Ende zu machen, den uns die liberalen Herren mit ihren Declamationen über Türkische Humanität nicht hinwegfaseln sollen. Man werfe einen Blick in die Aufzeichnungen unverdächtiger Geschichtsschreiber, und man wird wissen, was man von jenen Phrasen zu halten hat. Man lese Poujoulat, dessen Geschichte des Osmanischen Reiches vor uns liegt und aus der wir hier nur diese eine Stelle statt vieler entnehmen: Um die Zeit des Griechischen Aufstandes „predigten die Imans in den Moscheen Mord und Plünderung. Hunderte von Griechen hauchten ihr Leben aus. Der Griechische Patriarch von Konstantinopel Gregor ward auf Befehl des Divans an der Pforte seines Palastes aufgehängt. Drei Erzbischöfe und achtzig Bischöfe in Anatolien und Thracien und der Fürst Musuris wurden aufgehängt. Juden mußten die Opfer durch die Straßen schleifen. Der Russische Gesandte in Konstantinopel Herr v. Stroganoff richtete energische Vorstellungen an den Divan. Er erhielt zur Antwort, daß der Sultan das Recht habe, die Schuldigen nach seinem Belieben zu züchtigen." Das ist ein recht lehrreicher Excurs zu den Noten der heutigen Diplomatie und zu den Leitartikeln der liberalen Blätter.

— Se. Majestät der König trafen heute früh 8½ Uhr von Sanssouci hier ein, um Allerhöchst zuvörderst auf dem hiesigen Schlosse verschiedene Vorträge entgegen zu nehmen. Ihre Majestäten die Königin, der König und die Königin von Baiern trafen dagegen erst um 10½ Uhr hier ein.

— [Zur heutigen Parade.] Se. Maj. der König hatten für die hiesige Garnison heute Vormittag 11 Uhr eine große Parade befohlen. Die zu derselben ausgerückten Truppen hatten bereits um ¾11 Uhr die von Sr. Maj. befohlene Aufstellung zu beiden Seiten der Linden eingenommen. Auf dem rechten Flügel der Aufstellung, vor dem Niederländischen Palais, stand zunächst ein Zug Armee-Gensd'armen und die Cadetten, dann schlossen sich an: das zweite Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Reserve-Infanterie-, das Kaiser Alexander- und das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, das Garde-Schützen-Bataillon, die Garde-Pionier-Abtheilung und das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, letzteres mit dem linken Flügel am Pariser Platz. Die Garde-Artillerie, sowohl Fuß- als reitende Artillerie, stand auf dem Pariser Platz, mit bespannten Geschützen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Linden standen: die 3. Escadron des Regiments Garde du Corps mit dem rechten Flügel am Pariser Platz, links daneben das Garde-Kürassier-, das Garde-Dragoner- und das 2. Garde-Ulanen-Regiment mit dem linken Flügel an der Charlottenstraße. Die Infanterie in Bataillons-Colonne mit Compagnie-Front, die Cavallerie en ligne; sämmtlich im Parade-Anzuge mit Gepäck. Die einzelnen Truppentheile mit Fahne und Musik-Corps an der Tête. Die nicht in der Parade befindlichen Generale und Offiziere hatten auf dem rechten Flügel der Parade Aufstellung genommen, um Se. Maj. zu erwarten und um sich später dem Allerhöchsten Gefolge anzuschließen. Se. Majestät der König waren bereits um 8½ Uhr früh von Sanssouci hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben bestiegen mit des Königs von Baiern Majestät im Königlichen Schlosse die bereit gehaltenen Pferde und begaben sich von dort aus mit zahlreichem Gefolge nach dem Orte der Parade. Se. Majestät der König trugen die gestickte Generals-Uniform mit dem rothen Bande des Königlich Baierischen St. Hubertus-Ordens, Se. Majestät von Baiern, welcher zur Rechten Sr. Majestät des Königs ritt, die Uniform Seines (des 8. Husaren-) Regiments, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Von Königlichen Prinzen bemerkten wir im Gefolge Ihrer Majestäten die Prinzen Adalbert und Albrecht (Sohn) von Preußen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl befand Höchstsich an der Spitze Seines Regiments. Am rechten Flügel der Aufstellung angekommen, ritten die Allerhöchsten und Höchsten Personen, während die Truppen präsentirten und der Präsentirmarsch ertönte, die Front der Infanterie entlang über den Pariser Platz und bis zum linken Flügel der Cavallerie. Hier angekommen, geruhten Se. Majestät den Befehl zum Vorbeimarsch zu geben und nahmen Allerhöchstihren Platz zur Abnahme desselben vor der Blücher-Statue. Die Parade wurde von dem General der Cavallerie Grafen v. d. Gröben commandirt. Sämmtliche Truppen defilirten ein Mal und zwar in Zügen bei Ihren Majestäten vorbei. Die Reihenfolge des Vorbeimarsches war die der oben bezeichneten Aufstellung, zuerst ein Zug Armee-Gensd'armen, sodann die Cadetten, denen das 2. Garde-Regiment u. s. w. folgte. Se. Majestät der König setzten Allerhöchstsich an die Tête der Cadetten und führten, jedoch ohne den Degen zu ziehen, die Parade vor Sr. Majestät dem Könige von Baiern vorbei. Ihre Majestät die Königin, Ihre Majestät die Königin von Baiern und die hier anwesenden Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie die Damen des Allerhöchsten Gefolges nahmen den Parademarsch von den Fenstern des Prinzessinnen-Palais aus in Augenschein. Ueber die Präcision der Bewegungen, so wie die Haltung der Truppen geruhten Seine Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit auszusprechen. Eine große Menschenmenge hatte sich schon frühzeitig Unter den Linden eingefunden und vom Brandenburger Thore bis zur Schloßbrücke in dichtem Spalier aufgestellt; die Treppe des Opernhauses war durch angebrachte Sitze zu einer Art Tribüne umgeschaffen. Alle Fenster des Zeughauses, der Universität, so wie die der Häuser Unter den Linden waren gleichfalls dicht mit Zuschauern, namentlich Damen, besetzt. Se. Majestät wurden überall von dem zahlreich versammelten Publicum lebhaft und ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach beendigter Parade begaben Ihre Majestäten Allerhöchstsich in's Prinzessinnen-Palais und später in das Königliche Schloß, woselbst die Allerhöchsten Herrschaften dem Vernehmen nach heute verbleiben werden. Das zu heute Nachmittag angeordnete Gala-Diner findet aus Veranlassung des Todes des Großherzogs von Sachsen-Weimar nicht statt.

— Der Königl. Hof legt heute auf 14 Tage die Trauer für den verstorbenen Großherzog von Sachsen-Weimar an.

— Außer dem Ministerconseil ist vorgestern auch noch ein Ministerrath abgehalten worden, in welchem außer den auswärtigen Verhältnissen auch die Besetzung einiger der vacanten Stellen in der Verwaltung zur Berathung gekommen ist.

— Der Minister v. Westphalen hat sich gestern auf's Land, nach Schönfließ, begeben. Derselbe wird zwar morgen hier wieder eintreffen, dürfte aber schon am Dienstage nach Schönfließ zurückkehren, um bis zum 15., als dem Tage, an welchem der Unterstaats-Secretair v. Manteuffel von seiner Urlaubsreise hier wieder eintrifft, daselbst zu verweilen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der 5. Division, ist aus Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Chef des Generalstabes der Kaukasischen Armee v. Kotzebue ist aus Dresden, der General der Cavallerie a. D. v. Sandrart aus Stettin und der Königl. Schwedische General-Lieutenant a. D. Graf v. Loewenhjelm aus Stockholm hier angekommen.

— Der Königlich Dänische Reisemarschall und General-Intendant der Civilliste, Kammerherr v. Berling ist nach Stockholm und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Mecquard nach Paris von hier abgereist.

— Der Ober-Regierungsrath Osterrath, das bekannte Mitglied der katholischen Partei in der Zweiten Kammer, ist auf seinen Antrag von Danzig nach Oppeln und zwar in die Stelle des in den Ruhestand getretenen Dirigenten der Finanz-Abtheilung, Ober-Regierungsrath Kischke, versetzt worden.

— Der Präsident der General-Commission für die Provinz Sachsen, der Geheime und Ober-Regierungsrath v. Reibnitz, ist in diesen Tagen hier anwesend gewesen, um über das Schließliche der auf den 1. October d. J. angesetzten Theilung dieser General-Commission gehört zu werden. Hr. v. Reibnitz wird sich, wie wir schon berichtet haben, zu der General-Commission in Merseburg begeben, und soll demselben bei dieser Gelegenheit der amtliche Charakter eines „Präsidenten" verliehen werden. Unter den wenigen Männern, welche als besonders qualificirt für die Besetzung der dadurch erledigten Stelle des Präsidenten bei der General-Commission in Stendal bezeichnet werden, wird vorzugsweise der Regierungs- und Landrath (Loburger Kreises) v. Münchhausen genannt. Der Letztere war früher eine Reihe von Jahren bei dieser General-Commission beschäftigt.

— Gestern hat eine kurze Sitzung der General-Zollconferenz stattgefunden, in welcher die Tages-Ordnung für die demnächstigen Verhandlungen festgestellt wurde.

— Es bereitet sich in Brüssel ein statistischer Congreß vor, der am 19. September beginnen soll, und zu welchem die Einladungen vor Kurzem ergangen sind.

— Wir haben früher erwähnt, daß die jedenfalls zweckdienliche Absicht, zur Förderung der organisatorischen Arbeiten in Betreff der Hohenzollernschen Lande dem Minister-Präsidenten die oberste Leitung sämmtlicher Hohenzollernschen Angelegenheiten zu übertragen, an den bestehenden Ressort-Verhältnissen zu scheitern drohte; jetzt erfahren wir jedoch, daß die betreffenden Hindernisse beseitigt sind, der Minister-Präsident die oberste Leitung der Hohenzollernschen Angelegenheiten übernommen und den frühern Regierungs-Präsidenten v. Wangenheim zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten einberufen hat. Unzweifelhaft wird jetzt die endliche Organisation der Verwaltung in diesem neuesten Landestheile zu dessen wahrer Wohlfahrt rascher gefördert werden, als dies bisher der Fall war.

— Aus Veranlassung mehrerer Berichte über Drainirungs-Anlagen und deren Ausführung hat das Landes-Oekonomie-Collegium sich bewogen gefunden, die landwirthschaftlichen Central-Vereine auf folgende Punkte besonders aufmerksam zu machen: 1) Die Aufstellung der Drainirungspläne betreffend, so sei allerdings eine genaue Gefälle-Ermittelung und die Entwerfung eines die Abstände, Längen und Tiefen der Röhrenlegung für Saug- und Abführungs-Drains angebenden Planes, mithin eine Art von technischer Vorarbeit nicht zu entbehren, zu welcher nicht jeder Landwirth im Stande sei. Indessen würden in den meisten Gebietstheilen die vorhandenen Wiesen-Baumeister, deren Geschäft ohnehin mit demjenigen der Drainirung nahe verwandt ist, sowie die Feldmesser die hierzu nöthige technische Hülfe zu gewähren im Stande sein. Wo es an dergleichen Subjecten gebreche, werde das Collegium gern die Beischaffung derselben vermitteln. 2) Bei der Verleihung der Drainröhren-Pressen an Ziegeleibesitzer in den verschiedenen Landestheilen, sei beabsichtigt worden, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die Wichtigkeit dieser Culturverbesserung hinzulenken. Nun dieser Zweck erreicht und das Drainiren bereits Gegenstand der Aufmerksamkeit intelligenter Landwirthe sei, werde die Fabrication der Röhren zunächst der Industrie der einzelnen Unternehmer überlassen werden können. 3) Daß und wie auch insbesondere die Vorstände der Ackerbauschulen in geeigneten Localitäten durch practische Anleitung der Einführung der Drainirung Vorschub leisten können; in welcher Beziehung die Vereine von den durch den Leiter der Ackerbauschule zu Hasenfelde ausgeführten derartigen Arbeiten in Kenntniß gesetzt werden sollen.

— Die durch die bestehende Gewerbe-Ordnung und anderweitige gesetzliche Bestimmungen behufs der zu gegenseitiger Unterstützung der Gewerbetreibenden, der Gewerbegehülfen und Gesellen zu treffenden Einrichtungen sind noch nicht überall in's Leben getreten und haben bei der Ausführung vielfache Einwendungen hervorgerufen. Der Handelsminister hat sich, der Düsseldorfer Zeitung zufolge, in Folge dessen veranlaßt gefunden, die Königl. Bezirksregierungen aufzufordern, diese Angelegenheit einer sorgfältigen Erörterung durch die Kreis- und Communal-Behörden, namentlich der besonders industriösen und gewerbthätigen Bezirke, zu unterwerfen und auch die vorhandenen Organe des Handels- und Gewerbestandes namentlich über die Frage zu vernehmen, ob zur Beseitigung der der Einführung der gedachten Einrichtungen entgegenstehenden Hindernisse die bestehenden Vorschriften ausreichende Mittel an die Hand geben, oder ob das Bedürfniß vorhanden ist, zur Erreichung des Zweckes im Wege der Gesetzgebung einzuschreiten. Wird demnächst ein Bedürfniß der Ergänzung oder Abänderung der bestehenden Gesetzgebung erkannt, so sind die Regierungen gleichzeitig aufgefordert, zweckentsprechende Vorschläge zur Abhülfe einzureichen.

— Man liest in der „Volkshalle" wörtlich Folgendes: „Die Kreuzzeitung macht seit einiger Zeit Geschäfte in unbedingter Hingebung an Rußland. Wie besagte Geschäfte von dieser Seite lohnen, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß sie dadurch bei dem hiesigen Publicum sehr schlechte Geschäfte macht. Denn dieses ist einmal von der Ueberzeugung nicht abzubringen, daß es sich bei der ganzen Russisch-Türkischen Differenz im Wesentlichen um nichts Anderes handelt als darum, ob künftig England durch seinen Botschafter in Konstantinopel gebieten, oder ob die Türkei unter die Herrschaft der Russischen Knute kommen soll, und daß man, um für die Ausdehnung der Herrschaft der Knute zu schwärmen, verrückt oder bestochen oder von Natur aus infam sein muß." Die Mäßigung unserer Ausdrücke in der Polemik, welche wir seit einiger Zeit mit dem selbstoctroyirten Organe des Katholicismus führten, wird Angesichts dieser Stylprobe bei allen verständigen Katholiken nicht länger ohne Anerkennung bleiben können. Sie werden auch einsehen, daß gerade dieser Ton des rheinischen Blattes der Wahrheit und Begründetheit unserer Angriffe und Widerlegungen unwissentlich eine seltene Gerechtigkeit widerfahren läßt.

— Dem April-Hefte der als Central-Organ für die Gesammt-Interessen Deutscher Universitäten in Leipzig erscheinenden akademischen Monatsschrift entnehmen wir folgende statistische Notizen über die Frequenz-Verhältnisse. Wien nimmt mit 2257 den ersten, Basel mit 67 den letzten Platz ein. Nach der Gesammtzahl der Ausländer hat Heidelberg mit 483 die erste, Gratz mit einem Ausländer die letzte Stelle. Unter den protestantisch-theologischen Facultäten nimmt nach der Gesammtzahl der Theologen unter 20 Universitäten Halle den ersten Platz ein mit 331, Erlangen den zweiten mit 199, Zürich den letzten mit 20 Studirenden. Nach der Zahl der Ausländer unter den Theologen steht Erlangen obenan mit 66, nach ihm kommt Halle mit 55, und zuletzt steht Kiel mit einem Ausländer, während in Bern, Greifswald, Königsberg, Wien und Zürich sich gar keine Ausländer befinden.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile eine allgemeine Verfügung vom 1. Juli d. J. über den Nachweis der Anstellungs- oder Versorgungs-Berechtigung der bei den Gerichten im Subaltern- oder Unter-Beamtendienste beschäftigten Diätarien, wonach in Zukunft bei ausnahmsweiser Zulassung nicht versorgungs- oder anstellungsberechtigter Diätarien, welche aus Dispositionsfonds, Aversionalquanten oder ersparten Geldern remunerirt werden, jedesmal die besonderen Gründe, aus welchen die Annahme derselben hat erfolgen müssen, in der Anstellungsverfügung anzugeben sind. Der nichtamtliche Theil enthält einen Aufsatz über die Verjährung bei Polizei-Uebertretungen.

†† **Königsberg**, 6. Juli. [Graf Dohna; Turnfest; jüdische Wahlen.] Se. Excell. der commandirende General Graf zu Dohna ist heute Abend von seiner Inspectionsreise in der Provinz hierher zurückgekehrt. — Seit einer Reihe von Jahren hat hier der Gebrauch geherrscht, daß der hiesige Turnverein mit Musik und fliegenden Fahnen hinaus auf das Land zum Turnfeste zieht, und es sind bei dieser Gelegenheit mehrfach politische Demonstrationen in demokratischem Sinne vorgekommen. Auf Grund eines Rescriptes der Königl. Regierung vom 16. November v. J., welches alle mit Schaugepränge, Reden u. s. w. verbundene Schul- und Turnfeste untersagt, hat die hiesige Polizeibehörde das auf Sonntag den 10. Juli angeordnete Turnfest verboten. — Die mit dem Schluß der vorigen Woche beendeten Wahlen der Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde sind zwar der Mehrzahl nach conservativ ausgefallen, jedoch befinden sich unter den Gewählten auch verschiedene Notabilitäten der demokratischen Partei, darunter Dr. Kosch und Dr. Graf und die Kaufleute W. M. Gabriel, H. Friedländer, L. Herz, Stadtrath Dr. Kirsch und Andere.

Memel, 4. Juli. [Feuersbrunst.] In der mit außerordentlich großen Kosten prächtig aufgebauten Oel- und Mahlmühle der Herren Kästner, welche durch eine mächtige Dampfmaschiene Tag und Nacht fast in ununterbrochener Thätigkeit erhalten wurde, brach zwischen 6 und 7 Uhr ein Feuer mit solchem Ungestüm aus, daß in wenigen Stunden dieses großartige Etablissement in eine Ruine ist verwandelt worden ist. (K. H.-Z.)

Breslau, 6. Juli. [Unfug.] Die N. O.-Ztg. erzählt von einem Handgemenge zwischen Studenten und Nachtwächtern, welches mit der Herbeirufung von Militär, aber sonst ohne große Folgen endete, etwa diejenigen ausgenommen, welche noch die Untersuchung herbeiführt. Ein anderer Exceß wurde durch eine Schaar Jungen vorgestern verübt, die vor einem Fleischerladen eine Katzenmusik 48er Styles execirten und durch eine Militär-Patrouille verjagt werden mußten.

N **Breslau**, 8. Juli. [Festfeier.] Vorgestern feierte der hiesige Gewerbe-Verein sein 25jähriges Stiftungsfest in durchaus würdiger Weise. Der Verein ist eine der wenigen Genossenschaften, welche sich in einer schwierigen Zeit von unlautern Elementen und Einflüssen nach Kräften rein erhalten und in ihrer Thätigkeit jederzeit auf treue Erfüllung ihrer ursprünglichen Aufgabe beschränkt haben, wie denn seine aufopfernde Hingebung für die Inswerksetzung der vorjährigen Industrie-Ausstellung noch in Jedermanns Andenken lebt und durch den hohen Besuch der K. K. Majestäten die schönste Anerkennung gefunden hat. In sinniger Berücksichtigung dessen hatte der Herr Handelsminister diese Feier gewählt, um die den Ausstellern gewährten Prämien zuerst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Nach diesem Allen war folgender Zwischenfall, wenn auch leider nicht unerhört, doch — zumal gegenüber dem Herrn Ober-Präsidenten und anderen Ehrengästen — im höchsten Grade unerwartet. Als der Herr Oberbürgermeister in feuriger Rede die Gesundheit beider Königlichen Majestäten ausgebracht hatte, hielten zwei Individuen aus dem Handelsstande sich unbeweglich auf ihren Plätzen, und zwar in einer Umgebung, wo ihre Aufführung unmöglich unbemerkt bleiben konnte. Der unausbleibliche Erfolg war, daß die Herren aufgefordert wurden, eine Gesellschaft ohne Verzug zu verlassen, in der sie so wenig heimisch seien. Der Eine leistete Folge, der Andere wartete erst die Bedrohung mit Gewaltmaaßregeln ab. Es thut mir leid, daß die seit dem Rücktritt der Conservativen Zeitung hier noch bestehenden drei Zeitungen mich dieser nothwendigen Supplirung ihrer doch sonst nicht wortkargen Festberichte nicht überhoben haben. Soll ein solches Verhalten mit Schonung politischer Parteigesinnung gedeutet werden, so wäre doch erst nachzuweisen, daß der Ausbruch loyaler Parteigesinnung sich stets gleicher Nachsicht zu erfreuen gehabt hätte.

Halle, 8. Juli. [Germar †.] Heute in der Morgenstunde ist der Königl. Ober-Bergrath und ordentliche Prof. der Mineralogie, Dr. phil. ju. med. Ernst Friedrich Germar, nach längeren Leiden verschieden.

‡‡ **Koblenz**, 7. Juli. [Notizen.] Heute hielten Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich, welcher zu dem Ende von Bad Ems hierhergekommen war, Inspection über die Garde-Landwehr. Die Badegäste treffen in Ems in Folge der schönen Witterung immer zahlreicher ein; heute traf in unserer Stadt der Russische Minister Panin ein, um sich nach Ems zu begeben. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird sich nach Ihrer Rückkehr aus London wieder zum Gebrauch der Bäder nach Baden-Baden begeben; die Prinzessin Louise wird Höchstihre Mutter bis Koblenz begleiten und hier bleiben.

Vom Niederrhein, 6. Juli. [Der Eid bei Mischehen.] Aus bester Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß nicht bloß in der Diöcese Trier, sondern auch in der Erzdiöcese Köln jetzt bei gemischten Ehen dem Bräutigam vor der Trauung der Eid abgenommen wird, die Kinder katholisch werden zu lassen. Erst diesen Morgen kam ein solcher Fall vor. (Mittelrh. Z.)

Stuttgart, 6. Juli. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin ist von der Badereise nach Kissingen in erwünschtem Wohlsein wieder hier eingetroffen. Die Abreise Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie von Rußland, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, von Kannstadt nebst deren erlauchten Kindern (nur eines derselben blieb in der Behandlung des Herrn Hofraths Dr. Heine in Kannstadt zurück) erfolgte gestern Mittag 12 Uhr mittelst Extrazuges nach Heilbronn, von wo ein Extradampfschiff die Weiterreise bis Heidelberg vermittelte, welche Stadt zum ersten Nachtlager bestimmt war.

Baden, 6. Juli. [Bad.] Allmählich nimmt der Fremdenzufluß in unserer Stadt in größeren Verhältnissen zu. Das Badeblatt zeigte gestern die Ankunft von 334 und heute von 315 Personen an; im Ganzen zählt es 11,100 seit dem 1. April hier angekommene Fremde.

Darmstadt, 8. Juli. [Prinz Emil.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten Allerhöchstihren General-Adjutanten General-Major von Trotha heute eigens nach Wiesbaden abzusenden, wo Prinz Emil eben weilt, um Höchstdemselben das 50jährige Dienst-Ehrenzeichen zu überreichen. (D. Z.)

Mainz, 7. Juli. Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn, der gegenwärtig auf dem Schlosse Weilburg bei Baden verweilt, wird vor seiner Rückkehr nach Ofen zu Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats zu einer Inspection der hiesigen Oesterreichischen Besatzung hier eintreffen.

Frankfurt, 7. Juli. Der Königl. Preuß. Kriegsminister, General-Lieutenant von Bonin, hat unsere Stadt heute Abend verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. — Der Herzog von Koburg traf heute mit seiner Gemahlin auf der Durchreise nach Süddeutschland hier ein.

Frankfurt, 8. Juli. [Vom Bunde.] In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Unterhaltung und Verwaltung der Bundes-Festungen Ulm und Rastatt, insbesondere die Ausführungen des Jahres 1852 und die Erfordernisse für 1853 geregelt und über mehrere Forderungen Preußens aus den Waffenstillstands-Conventionen mit Dänemark abgestimmt. Es wurden in Bezug der Unterstützung der Herausgabe einer Statistik des Bundes von Freiherrn v. Reden mehrere Erklärungen abgenommen, über auf die Artillerie-Ausrüstung von Ulm bezügliche Rechnungen aus den Jahren 1848 und 1849 die Decharge ertheilt und einige Privatreclamationen verhandelt. (Frkf. P.-Z.)

Dresden, 7. Juli. Ihre Majestät die Königin von Griechenland sind heute Vormittag von Pillnitz nach Prag abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist heute Nachmittag von Prag hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Genua nebst Prinzessin Tochter sind heute Abend nach München abgereist.

⊙* **Weimar**, 8. Juli. [Tod des Großherzogs.] Heute Morgen 4 Uhr verkündeten die Glocken von den Thürmen das erfolgte Abscheiden unseres innigst geliebten Landesvaters. In der Mitte des vorigen Monats feierten wir unter großer Freude das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Landesfürsten; heute gegen 2 Uhr ist er heimgegangen in das Land, aus dem kein Wanderer wiederkehret. Schon seit längerer Zeit war unser hochseliger Herr von Leiden verschiedener Art heimgesucht, in neuerer Zeit hatten sich, vorzüglich seitdem von der Großherzoglichen Familie die Sommer-Residenz Belvedere bezogen worden, die rheumatischen Schmerzen vermehrt, ja in den letzten Tagen war noch Rothlauf im Gesicht hinzugetreten, so daß man schon seit acht Tagen nach dem Ausspruche der Aerzte sich auf den Tod des allverehrten Fürsten gefaßt machen mußte. Unser gnädiger, nun in Gott ruhender Landesherr war am 2. Februar 1783 geboren worden, am 16. Juni 1828 hatte er nach dem Hintritte des unvergeßlichen hochsinnigen Carl August die Regierung angetreten. Das Leben des seligen Herrn war in jeder Beziehung inhaltreich, mit all den strebsamen Geistern, die sich um unsere Deutsche Literatur so große Verdienste erworben haben, hat er in der innigsten Beziehung gestanden: er hat alle Widerwärtigkeiten, welche die Napoleonischen Zeiten dem Deutschen Volke brachten, im reichsten Maaße miterfahren. Schmerzlich berührt es uns, daß es dem Herrn aller Herren gefallen hat, unseren hochseligen Herrn den Tag des nächsten Jahres nicht erleben zu lassen, an dem er seine goldene Hochzeit feiern konnte. Möge der allmächtige Gott die allgeliebte Landesmutter trösten in ihrem Schmerze, möge unser neuer Großherzog Carl Alexander mit der Milde und Gerechtigkeit die Regierung führen, mit welcher sie der hochselige Carl Friedrich führte; gebe ihm Gott Kraft und Weisheit zu seinem neuen Regimente!

☐ **Gotha**, 9. Juli. [Rückkehr des Herzogs und der Herzogin. Conferenz.] Mit dem gestrigen Nachtzuge sind JJ. HH. der Herzog und die Herzogin mit dem Staatsminister v. Seebach von London wieder hier eingetroffen. Se. Hoheit wird jedoch nur kurze Zeit hier verweilen und dann über Koburg eine Reise nach Wien und später auf seine Ungarischen Güter antreten, wo Hochderselbe mit seinem Vetter, dem Prinzen August von Koburg, zusammentreffen wird. — Am 7. und 8. d. Mts. hat in Eisenach die schon erwähnte Conferenz von Bevollmächtigten mehrerer Deutschen Regierungen bezüglich der Verpflegung bedürftiger Ausländer stattgefunden. Seitens unseres Staatsministeriums hat der Herr Ministerialrath Brückner an den Verhandlungen Theil genommen.

† **Hannover**, 8. Juli. [Erkrankung des Kronprinzen. Ungewißheit. Steinacker.] Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist gleich nach der Rückkehr der Königlichen Familie in hiesige Residenz von den Masern befallen worden. Wenngleich nun diese bislang von keinen bedenklichen Symptomen begleitet waren, so hat doch die Reise der Königlichen Familie nach dem Jagdschlosse Rotenkirchen, welche sogleich nach Ihrer Rückkehr von England angetreten werden sollte, bis auf Weiteres ausgesetzt werden müssen. — Ueber die weiteren Maaßnahmen Königl. Regierung in Betreff der projectirten Verfassungs-Aenderungen vernimmt man bis jetzt nichts Bestimmtes. Freilich circulirt hier in diesem Augenblicke das Gerücht, die Regierungs-Ausschreiben wegen Wahl einer neuen Zweiten Kammer würden in Kurzem erfolgen und den Ständen später beide Vorlagen wegen Abänderung des Verfassungsgesetzes, resp. des provinziallandschaftlichen Gesetzes von Neuem vorgelegt werden. Das Gerücht läßt sich indeß auf keine positiven Gründe zurückführen und ist wegen der großen Intimität des in Frage stehenden Gegenstandes mit Vorsicht aufzunehmen. — Gegen den bekannten Consistorial-Bescheid, wodurch Steinacker das vorzunehmende Colloquium versagt wurde, hatten sich seiner Zeit bei dem Königl. Cultusministerium sowohl einige Mitglieder der Kreuzkirchengemeinde als auch das hiesige Bürgervorsteher-Collegium beschwert. Beide Beschwerden sind in diesen Tagen unter Bestätigung des Consistorial-Bescheides verworfen worden. Das Queruliren in der leidigen Wahlsache wird nunmehr wohl seine Endschaft erreicht haben, da dem Vernehmen nach die Majorität jener Kirchengemeinde von weiterer Beschwerdeführung abzustehen beschlossen hat, und zu derartigen Querelen weder ein Bürgervorsteher-Collegium als solches, noch die Minorität einer Kirchengemeinde, sondern lediglich deren Majorität berechtigt ist.

Hamburg, 3. Juli. [Gerücht.] Man erzählt sich in Altona, daß ein Polizei-Circulair dorthin gelangt sei, in welchem die Deutschen Sicherheits-Behörden aufgefordert werden, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, da Kossuth und Mazzini auf dem Continent seien und in Verkleidung denselben durchstreiften. — Einer Bekanntmachung zufolge sind in diesem Jahre bis zum 1. Juli über unsern Platz 12,153 Auswanderer, und zwar 7719 auf directer und 4434 auf indirecter Route, befördert worden.

☐ **Hamburg**, 7. Juli. [Die beabsichtigte Stiftung eines freistaatlichen Ordens] erregt hier in allen, nicht à tout prix senatorisch gesinnten Kreisen einiges Erstaunen, zumal nach der jetzt veröffentlichten Motivirung dieses unter allen Umständen überflüssigen Unternehmens. In jener für unsere Zustände überaus bezeichnenden Motivirung heißt es nämlich, das Ehrenzeichen sei zu stiften hauptsächlich wegen der „seit dem Jahre 1842 gesteigerten Rücksicht auf Ersparung von vermeidlichen und Beschränkung von unerläßlichen Ausgaben" (eine neue Art die „Ehre mit's Geschäft" zu verbinden) — dabei heißt es gleichzeitig, das zu stiftende Ehrenzeichen werde einen Werth von dreißig Ducaten haben, während die bisher verwendete Denkmünze einen Werth von nur zehn Ducaten hat; wie ist es da mit der „Ersparung und Beschränkung"? Ferner findet sich in gedachter Motivirung die auffallende Mittheilung, Senatus „sehe sich nicht selten zu kostbaren diplomatischen Ehrengeschenken bewogen," und um diese zu vermeiden, solle die zu stiftende Ehrenmünze „in bescheidener aber ausdrucksvoller Weise in die Stelle jener kostspieligen Ehrengeschenke treten." Man fragt sich, welche Diplomaten es wohl sein mögen, die dem Senate „nicht selten" Veranlassung geben, ihnen kostspielige Geschenke zu machen, und meint, daß derartige Diplomaten nicht abgeneigt sein werden, die „gesteigerte Rücksicht auf Ersparung" ihrerseits „in bescheidener aber ausdrucksvoller Weise" dahin auszulegen, anstatt der bisher empfangenen Anerkennungsmünzen zu 10 Ducaten zukünftig „nicht selten" eine gleiche Anzahl zu 30 Ducaten das Stück in Empfang zu nehmen. Das Ehrenzeichen soll auch in Silber geprägt werden, um die Rettung von Menschenleben zu belohnen; eine durchaus unnöthige Zuthat, da dieser Zweck durch die hiesige Patriotische Gesellschaft seit lange genügend wahrgenommen und erfüllt wird. Das in Rede stehende Unternehmen, in der That ungewöhnlich lebhaft an Abdera erinnernd, muß dem mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannten ganz unerklärlich vorkommen. Der Schlüssel zu dem Dinge ist einfach der, daß man die bisher in Anwendung gebrachte öffentliche Denkmünze beseitigen will, weil das Gepräge derselben ein allerdings sehr „ausdrucksvolles" Zeugniß gegen die dermalen im Rathe herrschende Partei ablegt. Diese sehr schöne Denkmünze ist nämlich die „auf den 300jährigen Bestand unserer segensreichen bürgerschaftlichen Verfassung" geschlagene, welche im Jahre 1828 geprägt, seitdem dem Zweck einer „Hamburgischen Ehrendenkmünze" vollständig entsprochen, seit 1848 aber freilich zu einem Denkmal geworden ist, dessen man sich entledigen möchte.

Kiel, 6. Juli. Gestern waren Prälaten und Ritterschaft in großer Zahl hier versammelt, um die von Seiten des Schleswigschen Ministeriums verfügte Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, so weit dieselbe die Rechte der Ritterschaft als Corporation alterirt, einer Besprechung zu unterziehen. Etwas Näheres verlautet noch nicht. — Ein Patent für das Herzogthum Holstein betrifft die Aufhebung der Quarantaine-Maaßregeln gegen das gelbe Fieber und die Asiatische Cholera.

Sonderburg, 2. Juli. [Vermischtes.] Zufolge einer Aufforderung werden Alle und Jede, welche Forderungen an den Herzog von Augustenburg haben, aufgefordert, selbige binnen 8 Wochen bei dem Hofschreiber Ohlsen auf Augustenburg einzureichen. Dem Vernehmen nach ist jetzt auch die Buchdruckerei der Wittwe Forchhammer in Tondern, so wie das damit verbundene „Tondernsche Wochenblatt" vom Königl. Ministerium aufgehoben. Dasselbe geschah bekanntlich vor wenigen Tagen dem „Husumer Wochenblatt".

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 7. Juli. [Vermischtes.] Ohne jetzt Anspruch auf Bestätigung machen zu können, wird das Gerücht in Umlauf erhalten, daß bei den Verhandlungen in Betreff der Griechischen Thronfolge-Angelegenheit als Thronfolger der zweitälteste Sohn des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, Prinz Eugen Maximilianowitsch (geboren 8. Februar 1847), in Vorschlag kommen werde. — Die durch den „Lloyd" vor einigen Tagen gebrachte Notiz, daß die Russen den Pruth am 25. v. M. überschritten hatten, ist, wie nun aufgeklärt wurde, dadurch entstanden, daß an diesem Tage eine Russische Pontonnier-Compagnie mit den nöthigen Pontons bei Alinza am Pruth erschien, um die Pontons zu postiren, und auch wirklich längere Zeit am jenseitigen Ufer verweilte. — In einer der zuletzt abgehaltenen Minister-Conferenzen, denen auch Se. Maj. der Kaiser beigewohnt, soll, wie man der Br. Z. schreibt, eine höchst wichtige Frage in kirchlicher Beziehung zur Sprache gekommen sein. Es wurde nämlich die Aufmerksamkeit auf ein bisher wenig beachtetes Recht des Oesterreichischen Kaisers gelenkt — nämlich auf das Recht der Ernennung von Kron-Cardinälen. Dasselbe soll sich nämlich auf ein im vorigen Jahrhunderte mit dem päpstlichen Stuhle getroffenes Uebereinkommen gründen und ist in politischer Beziehung insofern von größter Bedeutung, als der Oesterreichischen Regierung hiermit ein erheblicher Einfluß bei der Wahl eines Papstes an die Hand gegeben ist. Differenzen mit dem päpstlichen Stuhle, welche im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts eine Erkaltung in den Beziehungen zwischen Wien und Rom herbeigeführt und welche sich später darin am deutlichsten charakterisirte, daß beinahe alle Glieder der jeweiligen päpstlichen Regierungen aus den entschiedenen Gegnern gewählt wurden, machten es in den letzten vierzig Jahren auch beinahe nicht möglich, auf das Recht der Ernennung von Kron-Cardinälen ein zu großes Gewicht zu legen. Da nun aber die Beziehungen unserer Regierung zum päpstlichen Stuhle einen besonders freundlichen Charakter angenommen, so scheint dem Kaiser nun, abgesehen von seiner Machtstellung als erster katholischer Fürst, sehr daran gelegen, auf die Ernennung von Kron-Cardinälen ein besonderes Gewicht zu legen.

* **Wien**, 8. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben sich aus Allerhöchster Gnade bewogen gefunden, dem Josef von Rudnyansky, ehemaligen Bischofe von Neusohl, und dem ehemaligen Csanader Bischofe Josef von Lonovics die über beide verhängte Confinirung, welche dieser in dem Kloster zu Mölk, jener zu Klosterneuburg zu bestehen hatten, um so mehr nachzusehen, als Beide überzeugende Proben einer gebesserten, loyalen Gesinnung dargelegt haben. Ihre Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie hat in Pillnitz die vorgestern erfolgte Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Baiern abgewartet, daher sich die auf den 5. bestimmt gewesene Ankunft Ihrer Kaiserl. Hoheit in Wien um einige Tage verzögert hat. — Se. Königl. Hoheit Don Carlos und Seine Durchlaucht Fürst Windischgrätz befinden sich gegenwärtig im Wildbade Gastein. — Hauptmann Johann Kussy aus dem Pensionsstande wurde zum Major und Platz-Commandanten in Krakau befördert. Dem pensionirten Oberst-Lieutenant Wenzel Baron Weigl wurde der Charakter und die Pension eines Obersten verliehen. Die Majore Ignaz Michael des Infanterie-Regiments Baron von Haynau und Mathias Denk von Ostenfeld, Platz-Commandant in Krakau, wurden als Oberst-Lieutenants pensionirt. — Der Kaiserlich Russische Gesandte Baron Meyendorff und das gesammte Gesandtschafts-Personale versammelten sich gestern in dem Griechisch nicht-unirten Gotteshause in der Wallfischgasse, um zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. — Ihre Majestät die Königin von Griechenland wird heute hier erwartet und im Hotel zum Erzherzog Karl absteigen.

Wien, 8. Juli. (T. C.-B.) Wegen des Smyrnaer Flüchtlings-Attentats, bei welchem Baron Hackelberg getödtet wurde, begehrte der Oesterreichische Internuntius bei der Pforte, Freiherr von Bruck, binnen 24 Stunden zugesagte Genugthuung, widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen eingestellt würden.

○ **Prag**, 5. Juli. [Zur Situation. Kossuth.] Die drohenden Aeußerungen Französischer Minister und die Conjecturen, die man daran zu knüpfen wagt, erregten in den hiesigen legitimistischen Kreisen viele Heiterkeit; man hat in diesen Kreisen die Ansicht und scheint durch Kenntniß der Beziehungen zu unserem Cabinet dazu gebracht zu sein, daß Louis Napoleon nichts weniger als Neigung habe, durch irgend eine Intervention ernstlicher Art die Entente cordiale mit den Großmächten zu compromittiren (?). Die Legitimisten glauben, daß der Kaiser vielmehr sich nur deshalb den Schein gebe, mit England Hand in Hand zu gehen, weil der entgegengesetzte Schein ihm gefährlich wäre. Seine Politik des Friedens sei vollkommen ehrlich gemeint, er wolle nur sich selbst erhalten, wenn man ihn nicht störe, er werde den Frieden nicht stören, denn er hoffe, daß alle legitimen Monarchieen an ihren finanziellen Bedrängnissen von selbst zu Grunde gehen würden. — In Betreff des Pastors Kossuth habe ich Ihnen zu sagen, daß es keine politischen Verbrechen sind, welche ihm nachgewiesen worden, sondern nur religiöse — protestantische Agitation. Die bei ihm vorgefundenen Schriften waren hussitische, und die Schritte gegen ihn geschahen auf Requisition der Civilbehörde, welche von dem höheren Clerus dazu aufgefordert worden. Er und Hawliczek, der nach Tyrol geschickt wurde in ein übrigens sehr angenehmes Exil, gehörten 1848 einer Partei an, welche, freilich im föderalistischen Sinne, einzig conservativ gesinnt war; was jetzt aus ihnen geworden ist, mag freilich Niemand beurtheilen. So viel ist allgemein anerkannt, daß die alte conservative — ich meine also nicht die revolutionäre — czechische Partei, welche 1848 sehr stark war, durch das Centralisationssystem revolutionär gemacht worden ist. So hat eben Alles zwei Seiten!

Ausland.

Die neueren Nachrichten aus Konstantinopel lassen die Annahme zu, daß die Türkei Englands energische Hülfe gegen Rußland erkauft. „Besprechungen über wichtige Eigenthumsfragen" zwischen Reschid Pascha und Lord Redcliffe nennen die eingegangenen Berichte die Versuche der gegenseitigen Verständigung. Kommt hier eine Vereinigung zu Stande, und die Pforte möchte jetzt große Opfer zu bringen bereit sein, so erlangt allerdings England Aussicht, für die Unterstützung der Türkei Vortheile zu erzielen, und verbesserte so seine jetzt auch nach dieser Seite hin verfehlte Stellung. Um der erstrebten Vortheile willen könnte England aber einen heftigen Kampf gegen Rußland beginnen. Diese Gefahr — bis jetzt lag dieselbe nicht vor — kann kaum ausreichend ernst und schnell genug gewürdigt werden. — Gleich Anfangs haben wir ausgeführt, daß sich England durch seine Interessen im Orient gezwungen sehen werde, sich von Frankreich zu trennen. Schon jetzt erregen Lord Redcliffe's Verhandlungen die Aufmerksamkeit und das Mißtrauen Frankreichs. Jeder Schritt vorwärts, den England zur Wahrung seiner Interessen macht, beschleunigt die Trennung. Erhält aber jetzt Frankreich Vorwand und Gelegenheit, sich aus dem Orient zurückzuziehen, und verwickeln sich England und Rußland in einen ernsten Krieg, dann ist für Louis Napoleon der Zeitpunkt gekommen, die Ausführung seiner Wünsche und Pläne auf den Westen Europa's in Angriff zu nehmen.

Frankreich.

= **Paris**, 6. Juli. [Wie man die orientalische Frage in Frankreich ansieht.] Das „Journal des Débats" will erfahren haben, daß der Englische und der Französische Gesandte angewiesen sind, die hohe Pforte daran zu verhindern, daß ihre Truppen die Russen in den Donau-Fürstenthümern angreifen. Das „Journal des Débats" ist ganz gut, wenn auch etwas spät, unterrichtet worden; jene Nachricht ist dieselbe, welche ich Ihnen wiederholt, zum ersten Mal aber am Tage nach dem Abgange des betreffenden Couriers in den Worten mittheilte: die Gesandten haben den Befehl erhalten, den Divan so zu leiten, daß ein offenbarer Bruch vermieden werde. Was das Englische Cabinet betrifft, so meldete ich Ihnen am 2. schon, daß nach Privat-Briefen aus London dasselbe nicht gemeint sei, die eventuelle Besetzung der Donau-Fürstenthümer wie einen Kriegsfall zu behandeln. Seit vorgestern versichert man, die Französische Regierung habe schon am Sonnabend die officielle Nachricht hiervon erhalten, und an demselben Tage sei die Botschaft (durch den Admiral Hamelin?) an die Gesandten abgegangen, die Flotten nicht in die Dardanellen zu rufen. So bestätigen sich nach und nach alle meine Meldungen, und wir werden auch in dem Hauptpunkte Recht behalten, wenn nicht Se. Majestät der Zufall oder Ihre Hoheit die Uebereilung uns einen Strich durch die Rechnung machen. Ich hatte nämlich von vornherein gegründete Ursache, davon überzeugt zu sein, daß die unausbleibliche Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen zur unmittelbaren Folge haben werde. Ist das Gegentheil der Fall, dann wird das Niemandem unangenehmer sein als der Französischen und Englischen Regierung. Alles hängt also davon ab, daß die neuesten Instructionen zur rechten Zeit in Konstantinopel eintreffen. Die „Assemblée Nationale" stellt folgende Berechnung an: „An dem Tage, wo man in Konstantinopel die Bewegung der Russischen Armee erfahren wird, wird man das Russische Manifest erhalten, welches der Besetzung der Donau-Fürstenthümer einen exspectativen Charakter giebt. An jenem Tage beginnt die Vermittlerrolle, welche die Meinung Europa's Oesterreich zuspricht; an jenem Tage gehört in Konstantinopel das Wort dem Internuntius Baron Bruck, in St. Petersburg dem General Grafen Giulay. Oesterreich wird den Knoten der Frage halten. England und Frankreich muß zu viel an dem Erfolge der guten Dienste Oesterreichs liegen, als daß ihre Repräsentanten sich nicht bemühen sollten, dieser Macht ihre Aufgabe zu erleichtern. Was wird aber Baron Bruck natürlicher Weise vor allen Dingen von Lord Stratford de Redcliffe und de la Cour verlangen? Daß sie die Lage nicht durch eine Manifestation schwieriger machen, welche den Charakter einer drohenden Repressalie haben würde." — Seit vorgestern ist das Gerücht aufgetaucht und nach einander als ein leeres und als gegründetes bezeichnet worden, die Regierung habe ihren Gesandten, den General Castelbajac, aus St. Petersburg abberufen.

△△ **Paris**, 6. Juli. [Attentat auf Louis Napoleon; die Staatssecretariate.] Gestern haben mehrfache Verhaftungen in der Opéra comique stattgefunden, deren Wiedereröffnung der Kaiser beiwohnte. Acht Personen, Einige behaupten sogar zwanzig Personen, wurden theils im Theater selber, theils am Eingange desselben von den Polizei-Agenten arretirt. Bei Mehreren soll man geladene Pistolen gefunden haben. Gewiß ist, daß der Kaiser, welcher ohne militairische Bedeckung gekommen war, von einer Escadron begleitet nach Saint-Cloud zurückkehrte. Zuverlässige Details habe ich noch nicht erfahren, und da ich mir zum Grundsatze gemacht habe, in meinen Berichten über dergleichen Vorkommnisse sehr behutsam zu sein, so verschone ich Sie mit den umgehenden Gerüchten. — Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß das Unterrichts-Ministerium und das Staats-Ministerium in Staats-Secretariate verwandelt werden sollen. Wie es heißt, würde Fould die Finanzen übernehmen, der Art, daß in den inneren Angelegenheiten des Landes Fould und von Persigny sich in den höchsten Einfluß theilten. Sie wissen ohne Zweifel, daß mit der unmittelbaren Leitung der Preßangelegenheiten Petit betraut worden ist. Man glaubt, daß mit der höheren Leitung Achille Jubinal bekleidet werden wird.

N. S. So eben erfahre ich von zuverlässiger Seite, daß sich die Zahl der Verhafteten auf 15 beläuft. Der Kaiser verließ das Haus erst um 12 Uhr, obgleich die Vorstellung schon eine halbe Stunde früher zu Ende gegangen war.

Paris, 6. Juli. [Tagesnotizen.] Die „Patrie" von heute Abend meldet: Gestern, inmitten der Menge, welche sich an der Thür des Theaters der komischen Oper befand, wo der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung beiwohnten, hat die Polizei zehn bis zwölf, ehemaligen geheimen Gesellschaften angehörende Individuen verhaftet, welche die Ordnung zu stören versuchten. Die Untersuchung ist der Justiz übertragen worden. — Allen Präfecten sollen wieder General-Secretaire beigegeben werden, die den Rang und die Obliegenheiten von Unter-Präfecten haben und in den Städten erster Klasse mindestens 8000 Fr. Gehalt beziehen. — Prinz Napoleon hat von Helfaut einen Ausflug nach Calais und Dünkirchen gemacht, wo er von den Behörden rc. sehr festlich empfangen wurde. Seiner Rückkehr ins Lager folgte ein großes Diner.

* **Paris**, 7. Juli. Der amtliche Theil des Moniteur Universel bringt heute die Anzeige, daß Mgr. Vecchioti, Auditor der Nunciatur, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Briefe überreicht habe, welche ihn als Geschäftsträger des heiligen Stuhles am Kaiserlichen Hofe accreditiren. — Ferner finden wir darin ein Decret, welches verfügt, daß die Geistlichen, welche zur Kaiserlichen Kapelle gehören, zugleich Ehren-Canonici des Kaiserlichen Capitels von St. Denis sein werden; sie haben das Recht, den Titel derselben zu nehmen und ihre Insignien zu tragen. — Einem anderen Decrete zufolge werden die Stiftsherren des Metropolitan-Capitels von Paris in Zukunft auf ihrem weltlichen Anzuge eine Decoration tragen; sie besteht in einem weiß und violett emaillirten Kreuze, das an einem hellblauen Bande befestigt ist; auf der einen Seite hat es im blauen Felde das Bildniß der h. Jungfrau Maria, auf der andern führt es die Inschrift: „Metropolitan-Capitel von Paris 1853. Napoleon III. Kaiser." Ein drittes Decret promulgirt den Vertrag, der am 17. Mai 1853 zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Sachsen-Weimar abgeschlossen worden, zur wechselseitigen Garantie des Eigenthums-Rechtes auf Geistes- und Kunst-Producte. — Ein anderes Decret endlich promulgirt das Gesetz, welches die Ausführung einer verbindenden Eisenbahn zwischen Rhone und Loire genehmigt. In dem halb-amtlichen Theile des Moniteur ist das Manifest, welches Se. M. Kaiser Nicolaus von Rußland am 14. (26.) Juni erlassen, ohne irgend einen Zusatz oder eine commentirende Bemerkung abgedruckt.

Paris, 6. Juli. Eine den Journalen mitgetheilte Note besagt: Gestern hat die Polizei inmitten der Menschenmenge am Eingange der Opera comique, deren Wiedereröffnung der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, zehn bis zwölf den ehemaligen geheimen Gesellschaften angehörige Personen, welche die Ordnung zu stören versuchten, verhaftet und dem Gericht übergeben. Mehrere davon sollen Pistolen und Dolche bei sich geführt haben; es soll auf das Leben des Kaisers abgesehen gewesen sein. (Pr. St.-Anz.)

Paris, 8. Juli. (T. C.-B.) Obgleich an der Börse die verschiedenartigsten falschen Gerüchte verbreitet waren, erhielten sich dennoch die Course und trat selbst eine Steigerung ein. Man sprengte unter Anderm aus, daß der Kaiserlich Oesterreichische Internuntius, Freiherr von Bruck, in Konstantinopel die Forderungen Rußlands unterstütze, und daß der Englische Premier, Lord Aberdeen, seine Demission eingereicht habe.

Großbritannien.

London, 6. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung brachte Lord Ellenborough eine Bill ein, um die Ostindische Compagnie zur Erhöhung ihrer in Indien stehenden Landmacht von 12,200 auf 20,000 Mann und ihrer in England stehenden Truppen von 2000 auf 4000 Mann zu ermächtigen. Diese Bill bildet eine Clausel des dem Unterhause vorliegenden Indischen Regierungs-Planes, aber der edle Lord wünscht sie als Separatmaaßregel im Oberhause zuerst genehmigt zu sehen, weil sie dann um 6 oder 8 Wochen früher Gesetzeskraft erlangen wird, und weil man unter den gegenwärtigen Umständen keinen Augenblick säumen dürfe, die Wehrkraft des Reiches auf allen Punkten zu verstärken. Die erste Fassung wird sofort genehmigt. — Auf Lord Shaftesbury's Antrag geht die Juvenile Mendicancy Bill Nr. 2. pro forma durch's Comité.

Unterhaus-Sitzung am 5. Juli. — In der Morgensitzung geht die Merchant Shipping Bill durch's Comité. Die Abendsitzung beginnt um 6 Uhr mit Ueberreichung von Petitionen und Beantwortung von Anfragen. Mr. Heywood kündigt auf den 2. August einen Antrag auf eine Bill an zur Beseitigung der kirchlichen Schranken, durch welche ganze Klassen von Ihrer Majestät Unterthanen vom Besuch der Universitäten Cambridge und Oxford ausgeschlossen sind. Ob das ehrenwerthe Mitglied sich mit der Hoffnung schmeichelt, diese außerordentliche Reform noch in dieser Session durchzusetzen, wissen wir nicht, aber daß diese Session nichts Neues mehr fördern wird, erhellt sehr klar aus Lord J. Russell's Anzeige, daß die Regierung selbst ihre Volksunterrichts-Bill nur zur zweiten Lesung im Unterhause bringen und dann nicht weiter damit vorgehen will. — Mr. R. P. Collier (Schiffseigner und liberales Mitglied für Plymouth) beantragt eine Bill zur Uebertragung der Testaments-Gerichtsbarkeit von den Ecclastastical-Courts auf die Tribunale des gemeinen Rechts (Commonhaw) und die Grafschafts-Gerichte. Die Regierung selbst habe versprochen, noch im Laufe dieser Session eine Maaßregel gegen die anerkannten Mißbräuche jener ausnahmsweisen kirchlichen Gerichtsbarkeit vorzulegen; und nur deshalb habe er dem Ersuchen des Attorney-Generals nachgebend, einen Antrag auf Untersuchung des Gegenstandes durch einen Sonder-Ausschuß zurückgezogen. Da jedoch das Cabinet nicht Zeit dazu gefunden, ersuche er das Haus, wenigstens einen Zweig der ecclesiastischen Gerichtsbarkeit — testamentarische Processe betreffend — in der schon früher ausführlich erwähnten Weise zu reformiren. Mr. Hume secundirte. Lord Palmerston spendete dem Streben Mr. Collier's warme Lobsprüche, erklärte aber die Schwierigkeiten der Frage für so groß, daß die Regierung nicht an die Erledigung des Gegenstandes in dieser Session glaube, und vertröstete schließlich auf den Anfang des kommenden Parlamentsjahres. Nachdem sich einige andere Mitglieder geäußert, wird die Erlaubniß zur Einbringung der Bill ertheilt. — Das liberale Mitglied für Oldham, Mr. John Morgan Cobbett (ein Sohn des bekannten Publicisten und Pamphletisten Will. Cobbett), beantragt eine Bill, um die Arbeitszeit in Fabriken für Weiber, Kinder und jugendliche Personen auf 10 Stunden in den ersten fünf Tagen der Woche und auf 7½ Stunden an Sonnabenden zu beschränken. Er zeigt, wie die frühern Parlamentsacte von 1833, 1847 und 1850 durch ihre mangelhafte Fassung den Fabrikherren Gelegenheit geben, das Gesetz auf eine den Arbeiter grausam bedrückende Weise zu umgehen, und macht durch statistische Angaben über den Stand der Sterblichkeit unter den Fabrik-Arbeitern großen Eindruck auf das Haus. Fabrik-Aufseher und Besitzer selbst seien ihm mit Winken und Rathschlägen an die Hand gegangen, und er entwickelt darauf die Einzelnheiten seines Planes in langer Rede. Mr. Fielden (ein reicher Fabrikant) secundirt und erkennt die Nothwendigkeit eines wirksameren Schutzes für

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Lutteroth aus Paris. — Hotel des Princes: v. Bernstorff, Großh. Mecklenburg-Strelitzscher Staatsminister, aus Neustrelitz. — Zernickow's Hotel: v. Benkendorf-Hindenburg, Hauptmann im 18. Inf.-Reg., aus Posen. — Victoria-Hotel: Graf v. Löwenhjelm, Königl. Schwedischer General-Lieutenant a. D., aus Stockholm. v. Bildt, Capitain und Adjutant Sr. Maj. des Königs von Schweden, aus Stockholm. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Gersdorff, Major im Generalstabe, aus Mainz. — Hotel de Petersbourg: v. Kotzebue, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. Graf Mörner, Privatier, aus Stockholm. — Hotel de Prusse: v. Sandrart, General der Cavallerie a. D., aus Stettin. — Hotel de Russie: Graf Schlieffen aus Schlieffenberg. Graf Regis, Königl. Sardinischer Ministerial-Secretair, aus Turin. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Oldershausen, Bürgermeister, aus Erfurt.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. Juli 2 Uhr von Potsdam: Der Königlich Baierische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Malzen. Um 6½ Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhr von hier zur Anhaltischen Bahn, um weiter zu reisen. Um 9 Uhr von Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz.

Den 9. Juli 8¾ Uhr trafen Se. Maj. der König, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Adalbert und der Prinz Friedrich Albrecht nebst Gefolge von Potsdam hier ein. Um 10¾ Uhr trafen Ihre Majestäten die Königin, der König und die Königin von Baiern [illegible]

—†† Am Montag, den 11. Juli Abends 6 Uhr wird der Evangelische Bund im Saale der Brüder-Gemeinde, Wilhelmstraße 136, seine Quartal-Versammlung halten, wozu alle Freunde religiöser Freiheit und christlicher Gemeinschaft eingeladen werden.

— S In der vorgestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Gedächtnißfeier Leibnitz' hielt Professor Ehrenberg die Erinnerungs-Rede über denselben.

— S Director Kaulbach, der jetzt seinen letzten Carton zu den Friesgemälden im Neuen Museum vollendet hat, hat bereits am Mittwoch seinem Landesherrn im Neuen Palais bei Potsdam seine Aufwartung gemacht und von Allerhöchstdemselben, wie von Ihrer Majestät der Königin die Zusage erhalten, seine neuen Kunstschöpfungen in Augenschein nehmen zu wollen.

— S Herr v. Küstner, der frühere General-Intendant der Königl. Schauspiele, läßt gegenwärtig in Leipzig ein Buch erscheinen: „34 Jahre meiner Theater-Verwaltung, als Beitrag zur Geschichte und Statistik des Deutschen Theaters."

— d Der sechste Bericht über das Gymnastisch-Orthopädische Institut des Sanitäts-Rathes Dr. H. W. Behrend (Oranienburgerstraße 64) giebt eine Uebersicht von der Wirksamkeit dieses Institutes und der Ausdehnung, welche die Schwedische (Linksche) Heil-Gymnastik bereits bei uns gewonnen hat. Die im Jahre 1840 gegründete Anstalt erfreute sich einer gesteigerten Frequenz auch in den beiden letzten Jahren, dem 12. und 13. seines Bestehens, so daß durchschnittlich die Zahl seiner Pensionäre 70 bis 80 betrug. Im Ganzen fanden während des genannten Zeitraumes (1851 und 1852) 242 stationäre Patienten (148 weibliche, 94 männliche) in der Heilanstalt selbst Aufnahme, unter diesen vermöge Allerhöchster gnädiger Unterstützung Sr. Majestät des Königs 8, und auf Communalkosten 25. Die Zahl der Halb-Pensionäre und ambulatorischen Kranken, welche nur einen Theil des Tages im Institut zubrachten, um die Bäder und Heil-Gymnastik zu benutzen, betrug 131. Von den 242 Patienten wurden entlassen 168, und zwar als geheilt 91, gebessert 69, ungebessert 8, es starben 5 und verblieben in dem Institut 69 Patienten.

— S Der Bürgermeister von Erfurt, Frh. v. Oldershausen, ist hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem König die Bitte vorzutragen, der Grundsteinlegung zu dem Denkmal des verstorbenen General-Feldmarschalls v. Müffling beizuwohnen.

— s In dem hiesigen Universitätsgebäude sind seit den letzten Monaten so viele Meldungs-Aufforderungen für Hauslehrer angeschlagen, wie noch zu keiner Zeit vorher.

— d In kurzer Zeit wird eine neue technische Zeitschrift: „Berg-, Hüttenmännische und Salinische Zeitschrift" im Verlage der Besser'schen Buchhandlung hierselbst erscheinen. Dieselbe wird von dem Geh. Bergrath R. v. Carnall, welcher jetzt in der 5. Abtheilung des Handelsministeriums arbeitet, redigirt werden.

— s Der Betrag der für die städtischen Beamten beantragten und bewilligten Gratificationen pro 1852 beläuft sich diesmal nur auf c. 2000 Thlr.

— S Gegenwärtig befinden sich wieder mehrere Türkische Offiziere hier.

— d Das hier garnisonirende Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, welches bisher noch kein Musikchor besaß, sondern nur aus den Spielleuten Hornisten ausgebildet hatte, wird gegenwärtig ebenfalls ein eigenes Musikchor bilden.

— d Der Platz vor der neuen Kaserne vor dem Halle'schen Thore ist mit Kies sauber planirt und wird, wie der hinter derselben belegene eingezäunte Theil des Hofes, zum Exerciren der Mannschaften, sowie zum Appellplatz benutzt. Sobald das 1. Bataillon 8. Infanterie-Regiments, welches bekanntlich gegenwärtig dort kasernirt, die hiesigen Wachen bezieht, treten dieselben auf diesem Platze an und marschiren, während das Musikchor des Regiments spielt, auf die Wachen.

— S Der unter directer Beaufsichtigung des Magistrats stehende Gewerks-Kranken-Verein zählt in 60 verschiedenen Gewerkskassen an 24,000 Mitglieder, von denen im vergangenen Quartal 4027 in Krankheitsfällen ärztlich behandelt wurden.

— S Der ältere Berliner Lehrer-Verein feierte am Mittwoch sein 40jähriges Stiftungsfest durch [illegible] und gemeinschaftliches Mahl. Unter Anderen [illegible] der Russische Staatsrath, Professor Mädler aus Dorpat und der Kanzler der Nordamerikanischen Universität Detroit, Tappan.

— d Die in neuerer Zeit in Frankreich häufig gebrauchten „Aetherperlen" werden jetzt auch von dem hiesigen Apotheker Siemon (Spandauerstraße) angefertigt. Dieses Präparat hat den Vorzug, den so vielen Patienten widerlichen Geruch des Aethers, so wie dessen erregende Einwirkung auf die Athmungs-Organe vollständig zu vermeiden.

— S Die zahllosen Ankündigungen und Anpreisungen von zu verkaufenden großen Gütern, welche die Commissionäre jetzt in die Welt schicken und die eine förmliche Völkerwanderung der Rittergutsbesitzer simuliren, haben dem Vernehmen nach die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und die Polizei dürfte nächstens eine strenge Bücher-Revision wie beim verstorbenen Heiraths-Bureau anstellen, um zu prüfen, ob die annoncirten Verkaufs-Anträge auch factisch existiren. Die Sache ist um der Solidität des großen Grundbesitzes willen nicht unwichtig.

— S In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli wurden hier geboren 282 Kinder und starben 203 Personen. In derselben Zeit des vorigen Jahres geboren 226, gestorben 188.

— n — Wie es heißt, wird ein besonders in Preßangelegenheiten beschäftigter junger Mann sich nächster Tage nach Paris begeben, um an Ort und Stelle die dortige Handhabung der Presse zu studiren und ihre Anwendbarkeit auf das Vaterland zu prüfen. Auf die Haltung der Kreuzzeitung dürfte dies Studium zwar weniger influiren als auf die Farbe anderer Blätter, namentlich in Bezug auf die Russisch-Türkische Frage.

— ☐ Wer mögen wohl die „Diplomaten" sein, welche zufolge der Versicherung des Hamburgischen Senates die arme Hammonia „nicht selten", also vermuthlich alljährlich, durch Annahme „kostspieliger Geschenke", vielleicht zu Weihnachten oder Neujahr, dermaaßen brandschatzen, daß die geängstigte Dame den verzweifelten, aber sicher vergeblichen, Versuch machen soll, die kühnen Grei- [illegible] Im Interesse des guten Rufes der Diplomatie wäre indessen zu wünschen, daß die Regierungen, welche in Hamburg Diplomaten accreditirt halten, durch den Senat [illegible], wie es sich mit deren kostspieligen diplomatischen Geschenken eigentlich verhalte und wer dieselben in Empfang zu nehmen die Gewohnheit habe.

— O Daß und warum wir mit den „Gelehrten der Zeit" keine sachliche Polemik führen, haben wir bereits bei einer andern Gelegenheit des Weiteren ausgeführt, und wollen aus Schonung nicht wieder darauf zurückkommen. Gegen den Berserker Artikel von heute daher nur einige harmlose Finten, und zwar: 1) unsere Verwunderung über den erhabenen Schwung der officiösen Publicistik, welche eine franzosenfreundliche Politik mit einer Hinweisung auf die Jahre 1813—15 zu vertheidigen weiß; 2) unsere Befriedigung darüber, daß man gemerkt zu haben scheint, wo Publicus die „kleinen Lombarts" sucht, und 3) die historische nicht unwichtige Notiz, daß zu der Zeit, als der 7. Juli 1815 gefeiert wurde, bereits die ganze franzosenfreundliche Sippschaft — hoffentlich nicht ohne Nacheiferung — ausgeräuchert war, und endlich 4) das beschämende Zugeständniß, daß die Kreuzzeitung allerdings tief gesunken ist — seitdem derselben ihre hervorragendsten Kräfte „abgewandelt" worden sind.

— S Tante Voß zeigt „Wiener Maulkörbe, versilbert und von bequemster Art," an. Versilbert oder wenigstens „verpapierchert" waren die Wiener Maulkörbe bisher schon häufig, ob bequem für die Träger, dürfte jedoch zu bezweifeln sein.

— △ Die Auslassung von drei Worten, die sich eigentlich von selbst verstanden, in der Citation eines nur im Auszuge und dem Sinne nach mitgetheilten Vertrages hat der Kreuzzeitung bekanntlich von der Kölnischen Ztg. die Denunciation wegen „Fälschung öffentlicher Urkunden" zugezogen, so daß wir erstaunt sind, warum bis heute noch kein staatsanwaltliches Einschreiten gegen uns Demagogen erfolgt ist. Heute schreibt der Leiter der „Zeit" wörtlich: „Sie (es ist von angeblich „schmachvollen Insinuationen" die Rede) sind [illegible] das ruhmvolle Kreuz [illegible] der ruhmvollen Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland!" [illegible]

die Arbeiter an. — Mr. Wilkinson (ein Eisenbahn-Director, Liberaler für Lambeth) widerspricht. Lord Palmerston behält sich ein eingehendes Urtheil auf die zweite Lesung vor und bemerkt nur für jetzt, daß ein Fabrikant, der seine Diener als bloße Maschinen behandelt, sein Unrecht und seine Unklugheit durch nichts beschönigen kann. Lord J. Manners verdammt eine zu weit gehende, wenn auch wohlgemeinte Einmischung. — Auch Sir G. Grey bedauert die Wiederaufwärmung einer unglücklichen und gefährlichen Frage. Hoffentlich werde Lord Palmerston nicht das Princip sanctioniren, daß die Regierung der Maschinenarbeit in Fabriken bestimmte Grenzen stellen dürfe. Andere, wie Mr. Fox und Mr. Butt, aber fragen, wie man dem Gesetze von 1847 Geltung verschaffen wolle, wenn der Maschinenkraft nicht zu bestimmten Stunden Stillstand geboten werden darf? Mr. Patten nimmt die Fabrikanten von Lancashire gegen die Anklagen des Antragsstellers in Schutz; die Lancashirer wenigstens beobachteten das Arbeitsgesetz streng nach seinem Geist und Buchstaben. Mr. Labouchere und Lord J. Russell haben ebenfalls ihre Bedenken gegen den Versuch, erwachsenen Personen ein Minimum von Arbeitszeit vorzuschreiben; die meisten Conservativen aber, wie Mr. E. Ball, Mr. Newdegate und Mr. Booker (eben keine Freunde des Fabrikantenstandes), sprechen mit Wärme für die Bill, welche endlich eingebracht werden darf. Mr. Keating beantragt die Resolution, „daß während der frühern (toryistischen) Admiralitäts-Verwaltung das Stellenvergebungsrecht in den Kriegs-Schiffswerften, sowie überhaupt der Einfluß der Admiralität zu politischen Zwecken derart mißbraucht worden ist, daß dadurch ein unrühmliches Licht auf das betreffende Departement fiel, und die Thätigkeit des Dienstes selbst beeinträchtigt wurde;" — mit andern Worten, er beantragt ein Tadelsvotum gegen das Ministerium Derby wegen seiner Wahlmanöver in allen Kriegshafen-Orten. Der Bericht des Sonderausschusses über die Wahlvorgänge in den Dock-Yards, welcher in der That keine Meinungen aussprach, sondern sprechende Facta enthielt, liefert dem Antragsteller ein Arsenal von Waffen, von denen er vollen und triumphirenden Gebrauch macht. Aber da er dabei nothwendiger Weise oft gehörte Thatsachen aufwärmt, giebt das Haus mehrmals seine Ungeduld zu erkennen. — Der Ajax und der Odysseus der toryistischen Opposition, Sir J. Pakington und Mr. Disraeli, sind beide entrüstet, beide glühend in der Vertheidigung des Herzogs von Northumberland (ersten Lords der Admiralität unter Lord Derby). Sir J. Pakington will die Debatte vertagt sehen, um den „parteiischen" Ausschußbericht besser widerlegen zu können; Mr. Disraeli dagegen hält dies für unnöthig, und wünscht, daß die Frage sofort zur Entscheidung komme. Lord Seymour (Präsident des Dock-Yard-Untersuchungs-Comités) weist die Anschuldigung wegen Parteilichkeit entschieden zurück. Darauf wird der Antrag auf Vertagung der Debatte mit 95 gegen 79 Stimmen verworfen und Sir T. Acland (Conservativer für Northdevon) beantragt die Vertagung des Hauses, was Mr. Labouchere für keine löbliche Manier hält, sich eine Ehrenfrage vom Halse zu schaffen. Auch Sir Benj. Hall besteht darauf, daß den Comitée-Mitgliedern Gelegenheit geboten werde, sich gegen Sir J. Pakington's rücksichtslosen Angriff zu vertheidigen. Derselben Ansicht ist Lord Palmerston, welcher deshalb Vertagung der Debatte vorschlägt. Nach zwei verneinenden Abstimmungen über die Vertagungs-Frage stellt Mr. Drummond das sarkastische Amendement, in dem ursprünglichen Resolutions-Antrag anstatt „während der letztgewesenen Admiralitäts-Verwaltung" zu setzen: „während jeder bisherigen" u. s. w. Mr. Osborne schlägt diesen Ausfall zurück und Lord D. Stuart nebst Lord Palmerston dringen von Neuem auf Vertagung der Debatte. Wenn dieser Antrag angenommen wird, bemerkt Mr. Disraeli, so werden wir den Resolutionsantrag für gescheitert ansehen. Endlich wird die Vertagung des Hauses, auf den Vorschlag des Conservativen Mr. Hildjard, mit einer Majorität von 41 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung um $1/2$ 4 Uhr nach Mitternacht.

♁ **London**, 6. Juli. [Gerüchte vom Rücktritt der Lords Aberdeen und Clarendon; Coalition der protestantisch Conservativen mit den Demokraten; die alte Tory-Partei; Financielles.] Gestern Abend erreichten das Manifest des Kaisers von Rußland und die telegraphische Meldung des Einrückens der Russen in die Moldau London gleichzeitig. Da man stets darauf gefaßt war, daß entscheidende Unterhandlungen erst nach Besetzung der Fürstenthümer würden eintreten können, war der Eindruck, den beide Mittheilungen machten, nur schwach. Die Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen sind weder dadurch geschwächt noch gestärkt worden. Natürlich giebt das Manifest des Kaisers zu den heftigsten Angriffen Seitens der ganzen Presse Anlaß, bei welcher die Rücksicht auf die Stellung Englands in Europa jetzt jede andere verdrängt. Uebrigens begannen gestern schon Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Lord Aberdeen's und Lord Clarendon's aus dem Ministerium zu circuliren. Wenn die Peeliten wirklich weichen sollten, wäre das stärkste Bollwerk des Friedens gefallen; die Whigs halten in der auswärtigen Politik an ihren Traditionen fest, und die Derbyiten wollen Krieg mit einem populären Feldgeschrei, und man ruft: Nieder mit Rußland! weil die Umstände gerade nicht verstatten: Nieder mit dem Papst! zu rufen. Das wäre allerdings das populärste Feldgeschrei. Die Annäherung zwischen der protestantisch-conservativen und der demokratischen Partei tritt übrigens jetzt immer deutlicher hervor. Ich sehe, daß für die Wahl in Sligo in Connaught in Irland, in Opposition gegen das Verwaltungsmitglied Sadleir, von den Orange-Tories ein Mr. Hanley als Candidat aufgestellt ist, ein Journalist und sehr brillanter Volksredner hier aus London, aber von Irischer Abkunft, der wieder hier in London ein Comité zur Beförderung seiner Wahl hat, welches aus einer Mischung von Derbyiten und notorischen Demokraten besteht. Der Charakter seiner Wahl-Adresse ist unter diesen Umständen sehr bemerkenswerth; es ist Protestantismus, Nationalität und Ausdehnung des Wahlrechts. Diesem letzteren Punkte in einer Tory-Adresse zu begegnen, ist durchaus nichts Wunderbares. Die alte Tory-Partei gehört nicht zu denjenigen, die von einer Ausdehnung des Wahlrechts für ihre Stärke im Unterhause viel zu fürchten haben; es ist eine Massen-Partei, und sie hat dieselbe Stellung auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten, welche die Demokratie in den großen Städten hat. Es war auch Absicht darin, daß die Derbyiten gestern ihren alten mit der Demokratie gemeinschaftlichen Kampf für eine strengere Fassung der sogenannten Zehnstunden-Bill in den Fabriken im Unterhause wieder aufnahmen, als den Punkt, bei dem die Demokraten und die Manchester-Partei am schärfsten auseinandergehen. Lord John Manners, den man, mit Oberst Sibthorpe's Ausnahme natürlich, als den Ultra-Conservativen, und W. Fox, den man als den Ultra-Radicalen im Unterhause ansehen kann, fanden sich auch alsbald als Sprecher auf derselben Seite. Die Ministeriellen wußten den Angriff nicht anders zu erwiedern, als dadurch, daß sie die Dock-Yards-Bestechungsgeschichten, gleichsam als Drohung, wieder hervorholten und einen Antrag stellten, dessen Annahme auf ein directes Tadelsvotum gegen die betreffenden Mitglieder der vorigen Regierung hinausgelaufen wäre. Das gab erst ein langes Formgezänk und endlich eine Vertagung des Gegenstandes, wobei Lord Palmerston Gelegenheit hatte, sich der hinterhaltigen Zweideutigkeit, die ihm seit längerer Zeit eigen, treu zu zeigen. Die außerordentlich günstigen Finanzresultate des jetzt abgelaufenen Vierteljahrs werden wieder das Ihrige zur Befestigung der Freihandels-Politik in der öffentlichen Meinung beitragen. Die Zunahme gegen das vorige schon sehr günstige Vierteljahr beträgt trotz oder vielmehr in Folge der neu hinzugetretenen Zollermäßigungen mehr als 1 Million Pfund. Der Ertrag der Gränzzölle allein ist um 10 p Ct. gestiegen. Man möchte ausrufen, da hört Alles auf! es wird aber noch lange nicht aufhören, sondern wir werden noch ganz andere Zahlen zu hören bekommen. Die Staaten, die neben diesem steigenden Reichthum Englands bleiben was sie waren, werden sich später die Folgen ihres Mangels an Einsicht selbst zuzuschreiben haben.

D **Dublin**, 5. Juli. [Besuch der Königin. Wahl in Clare.] Die halbofficielle „Mail" bringt den Einwohnern die Nachricht, daß die Königin Victoria binnen Kurzem der Ausstellung einen Besuch abstatten wird. Zu ihrem großen Leidwesen hört die Bevölkerung zugleich, daß Ihrer Majestät Aufenthalt nur 3 Tage dauern, und daß kein feierlicher Einzug stattfinden soll. — Die Wahl in Clare ist entschieden. Der toryistische Candidat Oberst Vandeleur ist mit einer Majorität von 77 Stimmen aus dem Felde geschlagen; die liberalen Katholiken Cornelius O'Brien und Sir J. Fitzgerald sind gewählt.

Italien.

Turin, 2. Juli. [Arnoldi's Tod. Duelle. Hitze.] Die „Gazzetta del Popolo" erzählt heute die Vorfälle welche sich am Todesbette des Herrn Arnoldi zutrugen, des Besitzers der Druckerei, wo das Blatt erscheint. Als Hr. Arnoldi sein Ende herannahen fühlte, schickte er nach einem Mönche von St. Thomas, um zu beichten. Diese Erscheinung ist keine ungewöhnliche, aber bedeutsam für alle, welche sich über die jetzige Freigeisterei und den Nihilismus der Italiener täuschen sollten. Das Sterbebett ist die Grenzmark, wo es sich entscheidet, wie tief die ersten religiösen Begriffe gesessen. Die unendliche Mehrzahl kehrt um und bereut. So geschah es auch mit Hrn. Arnoldi, und der Beichtempfänger erklärte den Sterbenden für absolvirt und für fähig zum Genuß der letzten Segnungen der Kirche. Man schickte nun nach dem Viaticum. Der Pfarrer jedoch erschien allein, und erklärte fest, daß er nicht eher die letzten Tröstungen spenden werde, als bis der Sterbende schriftlich bekenne: „daß er in keinem Stück und auf keinerlei Weise billigen könne, was er etwa in der Gazetta del Popolo gegen die Religion gedruckt und veröffentlicht haben sollte." Hr. Arnoldi entschloß sich, das Begehrte auszustellen, und so wurde ihm denn schließlich die letzte Gnade zu Theil. — General Bedeau, der die Schlachtfelder von Novara und die angrenzenden Schauplätze des Feldzugs von 1849 besucht hat, befindet sich seit einigen Tagen wieder in Turin. Auf einen Tagesbefehl des Marschalls Radetzky besuchen die Kaiserlichen Dampfschiffe wieder die Sardinischen Ufer am Lago maggiore, und nach langer Unterbrechung ist der regelmäßige Postdienst nach der alten Einrichtung wiederhergestellt. Hr. Jocteau, bisher Unter-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und seinen politischen Ueberzeugungen nach ein Conservativer, wird den Ritter Mosi ersetzen, der von seinem Posten als Sardinischer Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft aus Bern abberufen worden ist. — Großes Aufsehen erregt hier eine mit nachdrucksvollen Worten abgefaßte Petition der Bischöfe der Turiner Erzdiöcese an den Senat gegen die Annahme des Recrutirungsgesetzes. Der Clerus verlangt darin Befreiung von der Militairpflicht für alle Priester und für die Ignorantiner. — Die Duelle sind hier sehr im Schwang, und eine Kleinigkeit führt jetzt zu einer Ausforderung. So wurde kürzlich ein Hauptmann bei den Jägern von einem Kameraden gleichen Ranges erschossen. Der Unglückliche hieß Casanova. — Plötzlich ist das Sommerwetter über uns gekommen. Die Hitze ist zum Ersticken, und wer kann, flüchtet in Hast vor der tropischen Temperatur. (A. A. Ztg.)

— Der „Monitore Toscano" vom 30. Juni enthält drei Großherzogliche Decrete. Eines derselben verfügt, daß das neue Toscanische Strafgesetzbuch mit dem 1. September, und ein anderes, daß die neuen Polizei-Bestimmungen an dem nämlichen Tage in Kraft treten sollen, während das dritte die Zuständigkeit der verschiedenen Gerichte regelt. — Der Proceß Guerrazzi ist endlich zum Schlusse gediehen, nachdem die Instruction nicht weniger als 4 Jahre und die Debatten ungefähr 2 Jahre gedauert haben. Guerrazzi und Petrocchi, Ober-Offiziere der Freiwilligen von Livorno, sind zu 15jähriger Zwangsarbeit, der Journalist Montazio zu 90 Monaten und der Offizier Capecchi zu 63 Monaten derselben Strafe verurtheilt worden. Ueber 10 Personen (darunter die ehemaligen Triumvirn Mazzoni und Montanelli und die ehemaligen Minister Franchini, Marocchi und Mardini) ward in contumaciam lebenslängliche Zwangsarbeit verhängt. Mazzoni und Montanelli befinden sich in Paris, Franchini, Marocchi und Mardini in Piemont. Romanelli allein unter den Angeklagten ward freigesprochen. Wie das „Giornale di Roma" meldet, hat der Papst die Entlassung des Cardinals Lambruschini als Secretair der heiligen Kirche angenommen und zu seinem Nachfolger den Cardinal Mar ernannt, der hinwiederum als Präfect der heiligen Congregation des Concils durch den Cardinal Azevedo ersetzt wird. — Ein Decret des Cardinals Antonelli zeigt an, daß in den Münzen von Rom und Bologna eine neue Goldmünze zum Werthe eines Römischen Scudo geprägt werden soll.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. [Die heiligen Stätten.] Die „Espanna" vom 30. enthält einen längeren Artikel, worin die Verdienste der Krone Spaniens um die viel besprochenen h. Stätten gewürdigt werden. Schon die große Isabella, die Katholische, stiftete mehrere Klöster und h. Orte in Palästina und schenkte diesen allerhand Kostbarkeiten, die sie mitunter aus ihrem Vermögen bestritt. Auch Karl V. that viel für die h. Stätten und ließ unter Anderem die Kuppel des h. Grabes wiederherstellen, wozu er seinem Gesandten D. Francisco de Vargas Befehl gab. Seine Thron-Entsagung unterbrach den Plan, den indeß Philipp IV. wieder aufnahm und vollendete (1586). Philipp III. und IV. folgten dem Beispiele ihrer Vorfahren, von denen der Letztere namentlich seine Aufmerksamkeit dem Kloster in Bethlehem zuwendete, zu dessen Unterhaltung er 34,000 Ducaten hergab, und außerdem noch 60,000 Ducaten für andere gottesdienstliche Gebäude in Palästina bestimmte. Unter Karl II. geschah viel für das Kloster St. Juan-Judäa. Die Erbauung und die Utensilien des Klosters kosteten 52,579 Piaster, und die erste wurde im Jahre 1676 beendet. Unter Philipp V. wurde die Kuppel des h. Grabes abermals neu gebaut, woran der K. Spanische Schatz nicht weniger als 8 Mill. R. wandte. Im Jahre 1764 wurde 1 Mill. R. nach dem h. Lande zur Erbauung des Klosters in Jaffa gesendet. Von allen Reichen in Europa zusammen wurden, von 1650 bis 1850, 239 Mill. 937,660 R. nach dem h. Lande gesendet, worunter von der Krone Spanien allein 146 Mill. 362,880 R., während Frankreich nur 2 Mill. 449,420 Mill., und selbst das sonst so fromme Oesterreich nur 18 Mill. 37,160 R. sandte. Spaniens Beiträge übersteigen die Gesammt-Zuschüsse um 52 Mill. 788,200 R.

Madrid, 2. Juli. Die Königin-Mutter will Spanien auf unbestimmte Zeit verlassen. Sie hat ihrer Tochter, der Königin Isabella, bis nach Madrid das Geleite gegeben und ist sogleich nach Aranjuez zurückgekehrt, woselbst sie einige Tage noch verbleiben wird, um dann ihre Reise nach Paris anzutreten. Es sollen dieser Reise hauptsächlich Heiraths-Projecte zu Grunde liegen; eine ihrer Töchter soll mit dem Prinzen Napoleon, dem Sohne des Ex-Königs Hieronymus, vermählt werden. Die bezüglichen Unterhandlungen sollen schon seit lange im Gange und auch bereits so weit gediehen sein, daß der besagte Prinz nur noch zu wählen hat, welcher von den beiden Schönheiten er den Vorzug giebt. Kommt die Heirath wirklich zu Stande, so wird sich Marie Christine mehr im Auslande als in Spanien aufhalten, und unseren Staatsmännern würden die Hände weniger gebunden sein. Unser Hof sieht gegen Ende des Sommers dem Besuche der Kaiserin der Franzosen entgegen. — Der Minister des Innern hat einen außerordentlichen Credit von einer Million Realen erhalten, um damit die elektrische Telegraphen-Linie von hier nach der Französischen Grenze anzulegen. Diese wird über Zaragoza nach Pamplona bis Irun gehen und sich mit der Französischen in Behobie vereinen. Die atmosphärische Telegraphen-Linie vorhin, wofür im vorigen Jahre noch ein Credit von einer Million bewilligt wurde, wird somit gänzlich aufhören. Dieser Telegraph hat außerordentlich viel Geld gekostet, jeder Thurm desselben gleicht einer Festung und ist von 4 — 5 Menschen bewohnt, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Diese Sicherheits-Maaßregeln waren nöthig, weil mehrere Telegraphisten, die Anfangs allein wohnten, gewaltsam ermordet wurden. — In Melilla hält sich ein Agent der Preußischen Regierung auf, um an Ort und Stelle Kenntniß von der Lage des sogenannten „Rif" zu nehmen, wo die Seeräuber wohnen, die in der letzten Zeit ohne Ansehen der Flagge, worüber wir schon mehrfach berichteten, ihr Unwesen treiben. Hier sagt man, der König von Preußen sei fest entschlossen, seine Marine an der Küste von Nord-Afrika Proben ihrer Tüchtigkeit ablegen zu lassen; sie soll die Bewohner des Rif züchtigen, die auch Schiffe mit Preußischer Flagge beraubt haben. (K. Z.)

Schweiz.

— ! **Bern**, 2. Juli.*) [Tessiner Conflict. Freiburger Zustände.] Der Tessiner Handel scheint sich im Sande verlieren zu wollen, und wenn das Resultat kein anderes ist, als die Entfernung einiger Flüchtlinge aus dem Canton Tessin, so ist die Strenge der von Oesterreich angewandten Mittel zu bedauern, und hat dieselbe eher dazu gedient, das neuschweizerische System, unter dessen Schatten wir wohnen, zu befestigen. Der wahre Sachverhalt und was von Seiten der Bundesbehörden geschehen ist, um die Oesterreichische Regierung zufrieden zu stellen, ist freilich dem größeren Publicum nie bekannt geworden. Unsere Bundesbehörden haben einen Januskopf. In den semiofficiellen Mittheilungen an das eigene Volk wird derselbe so hoch getragen als möglich; wie tief er sich dafür vor den „fremden Prätensionen" hat neigen müssen, das bleibt Cabinetssache, die das freie Schweizervolk nichts angeht. Soll doch Papa Druey bei der Heimkehr von der Empfangsfeierlichkeit am Bundesfest in einem durch zu „langes Sitzen" provocirten Anfall der sauvagerie primitive geäußert haben: „Je sais qu'on me déteste, mais je me fiche de Berne, je me fiche du canton de Vaud, je me fiche de tout le monde!" — Die Blüthe unserer neuschweizerischen Zustände, dieser Bastardenzucht des Faustrechts und modernen Liberalismus, haben wir immer noch in Freiburg zu suchen. Dort ist das ganze System so recht auf's Schlüpfrige gesetzt und thut von Monat zu Monat einen größeren Fall, und ob auch der Bundesrath mit allem Fanatismus das Schooßkind seiner Liebe hält und es hebt, er wird den Fall in die Tiefe nicht aufhalten, sondern selbst mit in die Tiefe gerissen werden, wo er nicht bei Zeiten die Solidarität für seine Freunde in Freiburg aufgiebt. Die letzte Nationalraths-Wahl in Bulle (26. Juni) hat wieder solche Scenen provocirt, daß ein bloßes Zusehen oder soi disant unparteiisches Vermitteln von Seiten der Bundes-Behörden bereits ein Gericht über dieselben ist. Hr. Charles, der Führer der Conservativen, wurde blutrünstig geschlagen; ein mitten, während der Wahl-Verhandlung auf ihn gezückter Dolch verfehlte sein Ziel. Als alle Anzeichen den glänzenden Sieg der Conservativen verkündigten, erschien plötzlich die garde civique, glorreichen Andenkens, auf dem Platze, Kanonen wurden auf die dichtgedrängte Schaar der Conservativen gerichtet, und ein allgemeines sauve qui peut machte der Wahl-Verhandlung ein Ende. In den naturhistorischen Büchern liest man von dem Vogel Strauß, er verdaue auch Steine. Der Radicalismus hat im Laufe der letzten 20 Jahre sein Werk in der Schweiz vollendet. Der alte kranke Leib ist todtgeschlagen, in Stücke zerschnitten, und als Herenbrei über's Feuer gesetzt worden. Unsere modernen Staatskünstler haben einen neuen Leib daraus geformt, nach ihrer Meinung einen Phönix, der aus der Asche auferstanden ist. Es fehlt ihm nichts als das Leben, und wir wittern die Verwesung. Es ist ein Jammer für ein Volk, das gute Gold der Ergebnisse einer fünfhundertjährigen Geschichte mit dem Siegel göttlicher Macht, Bewahrung und Huld vertauscht zu haben gegen den Flitter der Erfindungen menschlichen Unglaubens und Stolzes. — Wir haben allen historischen Boden verloren. Auch in Bern, wo seit 3 Jahren durch ein Wunder göttlicher Erbarmung den Trägern des Radicalismus das Schwert entwunden worden ist, steht unser Haus auf Sand gebaut. Die Idee von einer Obrigkeit, die von Gott verordnet ist, ist auch aus vielen der Bessergesinnten gewichen. Die obrigkeitliche Gewalt hat ihren Schwerpunkt verloren, und mehr als je gilt das Wort, das ein Witzling als Devise für die neuen Schweizerischen Münzen vorgeschlagen hat: „Helvetia regitur dei providentia et hominum confusione."

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 7. Juli. [Bewegung gegen das Cultusgesetz. Separatisten. Reformirte Synode. Heringe. Hart †.] Die liberal-katholische Coalition sucht eine allgemeinere Bewegung gegen das neue Gesetz über die Culten zu erregen. Der Weg der Petition an die Kammern ist bereits betreten: in Herzogenbusch zum Beispiel circuliren schon Adressen. Auch auf protestantischer Seite glaubt man Sympathieen für die Adressen finden zu können; auf der Seite der „Separatisten" nämlich, die allerdings bei ihrer Abneigung gegen die kirchliche Form sich gegen die Ordnungen, in welche der Staat heut die Kirche hineinfügen will, erklären mußten. Charakteristisch für diese Richtung ist ein Artikel des Blattes „De Stem" (die Stimme), des Organs der Separatisten, in dem folgende bemerkenswerthe Sätze vorkommen: „Wird denn die Kirche nichts thun dürfen ohne Billigung des Königs? Keine Disciplin ausüben, keinen Geistlichen ernennen, keine Synode zusammenrufen, keinen Vorsitzenden derselben ohne den König erwählen können? Ist der Herr Jesus oder der König Haupt der Kirche? — Der Staat will uns zu einem eidlichen Gehorsam gegen seine Gesetze verpflichten. Will er nicht aber zuerst selbst schwören, daß er niemals Gesetze gegen das Wort Gottes geben werde?" Natürlich, daß von dieser Richtung ein Zusammengehen mit der katholisch-liberalen Fraction in der Frage um die kirchliche Freiheit erwartet werden darf. — Gestern hat hier im Hotel des Ministeriums für den reformirten Cultus die Eröffnung der Synode der Niederländischen reformirten Kirche stattgefunden. — Die Nachrichten über unsre Heringsfischerei sind sehr günstig. Qualität ausgezeichnet; Quantität befriedigend. — Baron von Hart, General-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Majestät, früher Gouverneur der Provinzen Utrecht, Ober-Yssel und Geldern, ist in Arnheim gestorben. Er zählte 52 Dienstjahre und hat in der Französischen Armee den Russischen Feldzug mitgemacht.

*) Mit besonderem Danke empfangen. D. Red.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. [Serbien; Stimmung.] Wir glauben, Serbien befindet sich in einer kritischen Stimmung. Ein Agent des Fürsten kauft in Belgien Waffen an, und er hat vom Premier-Minister Befehl erhalten, den Abschluß seiner Contracte zu beschleunigen und die Waffen an ihren Bestimmungsort zu befördern. Der Premier-Minister von Serbien M. Simitsch ist den Interessen des Czaren, dem er sein Portefeuille verdankt, ganz ergeben, und wird er von einer Russischen Armee unterstützt, so könnte sich leicht eine starke Russische Partei in Serbien bilden. Die Angst vor einer zweiten militairischen Besetzung erhält die Bewohner der Moldau und Walachei in einem Zustande tiefster Ruhe. In allen Moscheen Klein-Asiens werden Fermans verlesen, die das Volk auffordern, in die regulaire Armee (Nizam) zu treten, und ein ansehnliches Handgeld, sowie guten Sold versprechen. Das stehende Heer ist jedoch unpopulair und macht wenig Proselyten. Der Ruf zu den Waffen nach alter Weise findet dafür ein bereitwilliges Echo in einem Lande, wo die ganze ackerbauende Bevölkerung mit Büchse, Pistole und Yathagan bewaffnet ist, wo die höheren Klassen beritten und gewöhnt sind, als irregulaire Reiterei mit Lanze, Schwert und Pistole zu dienen. (Times.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 10. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Arndt 9½ Uhr. Nachmitt. Kirsch 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Vorm. Consist.-Rath Dr. Bischon 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Consist.-Rath Dr. Bischon 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Verduschek 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Cadettenpred. Hecker 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl) (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Vormitt. Lasius 12 Uhr. Abends Cand. Lochte 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vorm. Moritz. Nachm. Cand. Senff. — St. Georgenkirche: Vormitt. Loos. Nachmitt. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Superint. Schultz u. Ideler. Vorm. Superint. Schultz. Nachm. Ideler. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Weitling. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Hoffmann 9 Uhr. Vormitt. Bischof Dr. Neander 11 Uhr. Nachm. Licent. Hahn 2 Uhr. Nachm. Blanck 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vorm. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion. Stahn. Vorm. Orth 10 Uhr. Nachmitt. Stahn 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Cand. Meseberg 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion. Brunnemann. Vorm. Cand. Hübner. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr. Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Deibel 2 Uhr. — Neuekirche: Früh 7 Uhr Ober-Consist.-Rath Dr. Marot. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Sydow 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Früh 7 Uhr Cand. Hanspach. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Consist.-Rath Beneke.) Vorm. Consist.-Rath Beneke 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Beckmann 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Happatz aus Laasow 9 Uhr. Nachm. Köppe 2 Uhr. Abends 6 Uhr Bräunig, Frauen-Kranken-Verein. — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vorm. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachm. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Kuntze. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume 9 Uhr. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Kirchweihfest und Vocalmusik.) Nachm. Cand. Humburg 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Hülfspred. Hoffmann 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Magnus 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Cand. Villaret 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Souchon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Tournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Cand. Matthieu 9 Uhr in deutscher Sprache.

sen wir mit möglichst nachdrücklichem Fingerzeig darauf hin: daß die bezügliche Inschrift nach wie vor geschrieben steht: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland." Wenn auch die „Zeit" nichts von diesem „Vorwärts" wissen will, es wird für die Kreuzzeitung niemals eine Zeit kommen, im Geiste welcher sie die Reaction so weit triebe, sogar dieses „Vorwärts" jener ruhmvollen Inschrift zu verläugnen!

— 0 Das „Preußische Wochenblatt" beschuldigt uns, mit Sack und — Pack in das Moskowitische Lager übergegangen zu sein. Mit „Sack" allerdings, doch unser „Pack" hat sich leider vor einiger Zeit selbstständig etablirt.

— * Das Preußische Wochenblatt, welches die Politik Friedrich's des Großen so oft unnütz im Munde führt, hat sich bekanntlich nicht gescheut, Preußen in der jetzigen politischen Krisis eine Position im „Hintergrunde", eine Stellung in „zweiter Linie" zuzumuthen. Das Wochenblatt sah es als einen „unermeßlichen Vortheil" (!!!) an, daß Preußen „für den Fall eines Conflictes sowohl seine Zeit, als auch seine Gegner und seinen Kampfplatz wählen und das Resultat des ersten Zusammenstoßes mit unverletzter Kraft abwarten könne, und es sei bekannt, daß im Verlaufe einer Schlacht das Erscheinen frischer Truppen in der Regel entscheidend sei." — Das Wochenblatt verschwendet so viel Zeit mit Ausbrüten von Kriegs-Artikeln gegen die Kreuzzeitung, daß wir ihm nur rathen können, doch einen Theil dieser Zeit insofern nutzbarer zu machen, als es ihn zum Studium der Lebensgeschichte jenes Staatsmannes verwendet, auf den es so vielfach Bezug genommen. Wir meinen die Lebensgeschichte Stein's von Pertz. Daraus könnte das Wochenblatt lernen, daß die Politik des „Abwartens im Hintergrunde und in zweiter Linie" genau die Staatsweisheit war, durch welche Preußen an den Abgrund von 1806 gebracht worden unter dem Ministerium Haugwitz oder Lombard. Denn Lombard war, wie Gentz berichtet, weit mehr Minister als Graf Haugwitz, und ein Geschichtschreiber hat jene Politik scharf, aber treffend charakterisirt in den Worten: „daß Preußen gleich dem Schakal im Gefolge des Löwen, danach getrachtet, die Beute zu fassen, die ihm der Kaiser der Franzosen zuwerfe." Auch jene Politik war mit dem Wochenblatt darin einverstanden: „daß im Verlaufe einer Schlacht das Erscheinen frischer Truppen in der Regel entscheidend sei." Nur Schade, daß Napoleon den Träger jener Politik vor der Dreikaiserschlacht abwies mit den Worten: „Warten Sie ab, was der Krieg mit sich bringt" Und als der Krieg den Sieg Napoleon's mit sich gebracht hatte, antwortete der Sieger auf die Gratulation jener Politik: „Dieser Glückwunsch war eigentlich für Andere bestimmt. Das Glück allein verschafft ihn mir." Was für weitere Folgen die jetzt von dem Wochenblatt aufgewärmte Politik der „zweiten Linie" gehabt hat, die Welt weiß es. Man überbietet sich in Schmähungen gegen die Kreuzzeitung, weil sie Preußen nicht in den „Hintergrund" gestellt wissen will, man schimpft uns „Landesverräther", weil wir Preußen nicht in „zweiter Linie" sehen wollen. Aber wenn das Wochenblatt seine politische Weisheit, anstatt sie aus den Fingern zu saugen, aus den Quellen der Preußischen Geschichte schöpfen wollte, so würde es bald genug zu der bessern Erkenntniß kommen: daß es dazumal die Politiker der „zweiten Linie" gewesen, welche als Verräther angesehen worden. Aeußerte doch Lombard selbst gegen Gentz: „Durch ganz Europa hat man mich als einen von Napoleon besoldeten Verräther ausgeschrieen." Und als es jener Politik des „Abwartens" und der „zweiten Linie" wirklich gelungen, Preußen in den „Hintergrund" zu drängen, da schrieb Barthold Georg Niebuhr, wie wir in dessen Lebens-Nachrichten lesen: „Für uns fängt erst jetzt ein Licht an, sich über das gräßliche Chaos zu verbreiten. Noch scheint nur Lombard verhaftet, und gewiß war der Verrath umfassender. Noch hört man zitternd von Leuten, als betraut, reden, denen die ganze Nation mißtraut." — Wollten wir, die wir von Preßbuben wiederholt „Verräther" geschimpft werden, Schimpf mit Schimpf vergelten, wir könnten sagen: Sucht die Verräther nicht in unserm Lager, sondern in dem der Wochenblatts-Politik des „Hintergrundes" und der „zweiten Linie". Aber das Dasein der Kreuzzeitung ist ja seit 1848 eine so süße Gewohnheit des Ausgeschimpftwerdens, daß dergleichen uns nicht mehr erbittert. Und wir tragen gern den mildernden Umständen Rechnung, daß es bei der Wochenblatts-Politik der „zweiten Linie" nur der Mangel an politischem Verstand oder an Staatsweisheit ist, wenn das hübscher lautet, welcher Preußens Staatsschiff in den „Hintergrund" bugsiren möchte!

— △ Die „Zeit" meldet: „Die sich seit Kurzem hier aufhaltenden Türkischen Offiziere nahmen mit großem Interesse unsere Militär-Institute in Augenschein und zeigten dabei besondere Vorliebe für das Preußische Artilleriewesen." — Wollen unsere Türkenfreunde nicht das Nöthige zusammenschießen, um jenen Besichtigern event. die Böller des weiland „Bürgerwehrekens" als Andenken zu verehren?

— △ Das „Organ für Jedermann" macht dem Wiener „Lloyd" das Compliment, daß er in der orientalischen Frage den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er ausgesprochen: „Wenn der Große zu weit gegangen ist, so muß der minder Große ihn höflich um Entschuldigung bitten, damit jener seinen eignen Fehler diesem nicht übel nehme." Der Große sei Rußland, der minder Große die Türkei. Ex-Urwähler fügt hinzu: „Es ist der Beachtung werth, daß das Organ, das jetzt bei uns als das ministerielle gilt, daß die „Zeit" ganz in ähnlichem Sinne die Lage der Sache auffaßt, wenn auch nicht so geschickt und scharfsinnig wie die Oesterreichische officiöse Presse." — Weiß Ex-Urwähler denn nicht, daß die officiöse „Zeit" jetzt mit von einem ehemals sehr demokratischen „Publicisten" bedient wird? Oder sind Demokraten nur bis dahin „geschickt und scharfsinnig", wo sie es zeitgemäß finden, sich zu „unabhängigen und selbstständigen Conservativen" veredeln zu lassen?

— : Unter den vielen Urlaubs-, Bade- und Vergnügungs-Reisenden, welche jetzt die Berliner Bahnhöfe füllen, ist — wie die „Feuerspritze" in einer gelungenen Charakteristik derselben schreibt — der Bureau-Badereisende an seiner gallgrünen Farbe leicht zu erkennen. Er hält die Uhr in der Hand, um sich zu überzeugen, ob der Zug auch zur festgesetzten Stunde abgehen wird. Eigentlich hat er sich schon auf der Herfahrt vorgenommen, scharf aufzupassen, um im Uebertretungsfalle theils bei der Direction zu denunciren, theils etwas Anzügliches in die Spener'sche Ztg. einrücken zu lassen; allein seit er unter einem Haufen heiterer, reisefertiger Menschen sitzt, fühlt er sein Herz erweicht gegen die Eisenbahn-Verwaltung. Zwar kann er ihr noch nicht verzeihen, daß sie nur ein kleinliches Privat-Unternehmen und kein Staats-Institut ist; allein er erinnert sich dabei des Instanzenganges, der Keinem besser als ihm bekannt ist, und rechnet sich heraus, daß er, wenn alle seine Wünsche in Betreff der Verwaltungs-Behörden erfüllt worden wären, wahrscheinlich nicht so billig nach Karlsbad käme. Wer in Gesichtern lesen kann, versteht diesen Gedanken aus der beginnenden Heiterkeit der vergrämelten Züge.

— : John Bull, dem die Schwalbe nicht schnell genug fliegt, der Dampf noch nicht rasch genug Wagen und Schiffe vorwärts treibt, hat in Gestalt eines Master Brown eine Erfindung gemacht, vermöge welcher er Amerika in zwei Tagen, Indien in acht Tagen zu erreichen hofft. Da John Bull in allen Dingen, also auch in solchen, die in die Ferne gehen, regelmäßig denkt: „Jeder ist sich selbst der Nächste," so hat der Erfinder dieses neuen Schnellreisemittels ein Patent darauf gelöst, um es zunächst in seinem Interesse auszubeuten. Gute Geschäfte!

— n Der alte Vater Schmidt wird dringend ersucht, etwas höflicher zu sein, wir können sonst nicht umhin, wieder ein Gedicht auf ihn zu leisten, das er schwerlich dürfte in Musik setzen lassen. Aergern thun wir uns absolut nicht.

— : Herr v. Bruck stand nach seiner Ankunft in Konstantinopel am Fenster seines Hauses, um den Bosporus und eine ambrosische Nacht zu genießen, von der die Dichter und Reisenden schwärmen. Da ward's plötzlich in der dunkeln Tiefe hell und laut und Deutsche Lieder stiegen auf. Die Deutsche Liedertafel war's, die mit Fackeln und Liedern den Landsmann begrüßte und auf Dampfschiffen herübergekommen war. Bald standen die Landsleute im Hause und feierten die ambrosische Nacht gemeinsam. Und als sie gegen Morgen heimfuhren, waren sie lustig genug, um im Vorüberfahren auch dem im Harem träumenden Padischah ein Ständchen zu bringen. — Ein Konstantinopolitanischer Correspondent der Augsb. Allg. Ztg. knüpft daran die spöttische Bemerkung: daß man die Deutschen Lieder weiter höre, als die Deutschen — Kanonen.

— n Deutsche Kanarienvögel sind jetzt ein werthvoller Einfuhr-Artikel in Nord-Amerika. Alljährlich ein-, oft zweimal treffen Händler mit einer Anzahl von 1000 — 3000 Stück Kanarienvögeln von Hamburg, Antwerpen, auch von anderen Plätzen dort ein und realisiren durchschnittlich 3 Dollars per Stück; einzelne besonders gute Schläger werden auch wohl mit 5 Dollars und darüber bezahlt. Außerdem bringen viele Capitaine Hamburger, Bremer, Belgischer und Holländischer Schiffe in geeigneter Jahreszeit Kanarienvögel dorthin, oft mehrere hundert Stück, und nebenbei betreiben auch die Matrosen und Schiffsjungen diesen Handel, und in der Regel finden sie für diesem Import gleich bei ihrer Ankunft Käufer, erhalten jedoch nicht so hohe Preise als die regelmäßigen Händler, welche große Locale miethen und mit dem Verkauf nicht so gedrängt sind. Sicherlich dürfte der Erlös der jährlich von Deutschland nach den Vereinigten Staaten importirten Kanarienvögel nicht unter 100,000 Dollars anzuschlagen sein. — Wie wär's denn mit der Einfuhr von Finken? Wir würden diese gern unterm Preise losschlagen.

— : Bei der großen Musik-Aufführung, welche am 20. Juli im Hofjäger zum Besten der allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger vaterländischer Krieger gegeben wird, werden zwei vollständige Infanterie- und drei Cavallerie-Musikchöre unter der Leitung des Königl. Musik-Directors Wieprecht mitwirken. Nach dem Concert wird ein großes Feuerwerk von dem Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont abgebrannt und eine Darstellung lebender Bilder arrangirt werden. Die Festlichkeit verdient, schon des dadurch erzielten Zweckes der Unterstützung vaterländischer Krieger wegen, die lebhafteste Theilnahme von Seiten des patriotischen Publicums, für dessen künstlerische Befriedigung das Comité nach Kräften Sorge tragen wird.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Pommern, 4 M. von Stargard, ½ M. von einer Kreisstadt, 5815 Morg., 3116 M. Acker unterm Pflug, kleefähig, 300 M. Rieselwiesen, 700 M. Bruch und Wiesen, 400 M. Seen, 1300 M. Forst, wovon 800 M. schlagbares Holz, an Werth 50,000 Thlr. Lebendes Inventarium 1500 Schaafe, Rindvieh (Oldenb. Race) 89 St., 50 St. Pferde, 50 St. Schweine, will der Besitzer Umstände halber mit einer Anzahlung von 15- bis 30,000 Thlr. verkaufen. Adresse von Selbstkäufern, poste restante franco Berlin sub Z. 81. einzusenden, und dann nähere Auskunft erfolgen.

Drei große Güter, von denen zwei Rittergüter, resp. 3, 2½ und 2¼ Meilen von Königsberg und ¼—½ Meile von der Chaussee entfernt, von bester Qualität und hohem Culturzustande, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich allen Kaufustigen, welche eine Anzahlung von 30,000—40,000 Thlr. nachweisen können, der Justizrath Steillter in Königsberg in Preußen.

Danksagung.

Das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit veranlaßt mich, dem practischen Arzte ꝛc. Herrn Dr. med. Bernhard, Spandauerstr. 63, öffentlich meinen freudigen Dank für die Rettung und Heilung meines einzigen Kindes, das an Gehirnkrämpfen hinzuwelken drohte, hiermit kund zu geben. Dieser edle und tüchtige Arzt hat mir mein theures Kind vollkommen geheilt wiedergegeben, und erfreut sich dasselbe seitdem einer dauernden, erwünschten Gesundheit.

Berlin, den 8. Juli 1853.

J. W. Adamek,
Neue Grünstraße 26.

An meinem Unterrichte, vermöge dessen man in 24 Lehrstunden die schlechteste, durch krankhafte Federhaltung ꝛc. verunstaltete Handschrift für die Dauer in eine schöne und zugleich geläufige verwandelt — können wieder neue Schüler Theil nehmen. **Der Unterricht für Erwachsene findet meist in den Morgen- und Abendstunden, der für Kinder Mittwochs und Sonnabends Nachmittags statt; letztere können auch während ihren Hundstagsferien sehr vortheilhaft täglich unterrichtet werden.**

L. Strahlendorff,
Schreiblehrer am Köln. Real-Gymnasium,
[alte] Roßstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Zähne ohne Haken und Bänder John Mallan, Zahnarzt

von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Bei der großen Aufnahme, die unsere Qualität

Bast-Roben 13—14 Ellen ⁶⁄₄ à 5 Thlr., sowie glatte und gestickte Crêpe-Tücher

gefunden, lassen wir von jetzt ab allwöchentlich Sendungen dieses Artikels von London hier eintreffen.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weitzen, der wie bekannt das 25ste Korn liefert.

Wir werden auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obiges Getreide annehmen; da aber der Andrang, namentlich nach Saat-Roggen in der Probstei d. J. sehr groß sein wird, so bitten um baldige Bestellung; bei der Bestellung muß auf jede Tonne Weizen 7 Thlr., und auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. als Angeld franco mit eingesandt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

R. Helfft u. Co., Berlin, Alexanderstr. 45.

Feuerfeste u. diebessichere eiserne Geldschränke empfiehlt die Fabrik von

A. Nachtigall, Mohrenstraße 7.

Aufräumung von Mantillen,

Visites, Talmas, Almavivas.

Aechte Sammt-Mantillen 12 Thlr., Atlas-Mantillen 5 Thlr., Taffet- und Changeant-Mantillen 3 Thlr, Radtücher von 2 Thlr.; ferner

sollen geräumt werden:

Schwarze u. couleurte Seidenzeuge, Robe 7 Thlr.,
Zwei Ellen br. einfarbige ganz wollene Muslins, Elle 12½ Sgr.,
franz. Jaconnets, Robe 2 Thlr., 6 Viertel br. Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.,
carrirte Cachemirs, Robe 1 Thlr. 25 Sgr., Barège-Roben 2 Thlr. 25 Sgr.,
Aechte Thybets, Robe 3 Thlr., Mix-Lüstre-Roben 2 Thlr.,
Einfarbige feine wollene Roben zu Reisekleidern, Robe 2 Thlr. 15 Sgr., Crep de Chine-Tücher 7 Thlr.
Kantentücher, Kanten-Shawls und Kanten-Mantillen 4 Thlr., empfehlen

Gebr. Aron, Behrenstr. 29.

Fernröhre

mit vortrefflichen Gläsern von ausgezeichneter Wirkung, zu 5 — 15 Thlr., dergl. kleine, 2 — 3 Zoll lang, zu 2⅔ bis 5 Thlr. empfiehlt in reichster Auswahl das Magazin optischer Insrumente von

C. Lüttig, Poststr. No. 11 in Berlin.

Allen Fremden empfehle ich mein Wein- und Delicatessen-Local, vorzüglich schönes Josty-Bier, und Engl. Porter ꝛc. Höhn (im Josty-Keller) Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd.-Mkt.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähschulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Feine weisse Englische Shirting-Oberhemden (von Aerzten vielfach empfohlen) nach den neuesten Französischen Façons in allen beliebigen ganz schmalen, so wie breitern Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau passend vorräthig, das halbe Dutzend 4, 5, 6 u. 7 Thlr.

Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischen, feinem Bielefelder Handgespinnst-Leinen, so wie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen (für echtes Leinen garantire ich), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Brustsücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern feingesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 18, 24 und 30 Thlr.

Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler und echter Herrnhuter und Bielefelder Leinwand und gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. — Starke Arbeitshemden 3 Thlr. 15 Sgr. und 4 Thlr. pro ½ Dtz. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn und echt Englischem Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3 — 4 Thlr., 5 und 6 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Priesen und Knöpfen) von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Englischem Shirting, letztere das halbe Dutzend 4½, 5 und 6 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den billigsten Preisen.

Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen und Parchent. Jacken von krumpffreiem ächt Englischen Gesundheits-Flanell (auf dem bloßen Körper zu tragen), sowie von Tricot und Parchent in größter Auswahl. Sämmtliche Sachen sind aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bezogen und wird für die Güte eingestanden.

R. Behrens, Kronenstr. 33.

Bei auswärtigen Aufträgen, welche ich franco erbitte und reell ausgeführt werden, bitte ich die Halsweite mit einzusenden.

Abgepaßte Roben

in Barège, Organdy, Mull, Jaconas, Percal, sowie in ganz weißem

brochirten und gestickten Mull

empfingen wir neuerdings wieder in ausgedehnter Auswahl.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Für Damen. Fertige Mantillen, Visites, Tuch-Façon- und Diplomaten-Mäntel offerirt Simon Cohn,

Spittelmarkt Nr. 6,
der Kirche gegenüber.

Helle und dunkle Cattune in allen Breiten, leichte Sommer Shawls und Tücher sind stets sortirt.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Reise-Necessaires

für Damen und Herren empfiehlt in großer Auswahl

Carl Zeibig, Königl. Bau-Akademie 5.

Reisesäcke

in allen Größen mit und ohne Koffer, in sauberer Garnitur, sowie

Damentaschen

in Velour, Plüsch, Leder, mit und ohne Stahlbügel empfiehlt

Carl Zeibig jun., Werderstraße 12,
vis-à vis der Königlichen Bauschule.

Brief-Papier, für Geschäftsleute mit belieb. Firma gestempelt, das Dopp.-Ries von 3½ Thlr. ab — für Damen mit jedem Namen vorräthig à Buch 7½ Sgr.

bei Thiele u. Stiemcke, Stechbahn 3.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhre, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne, Kreuze, Windmühlen, Palmenbäume, Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne, Fontainen mit Farben-Verwandlungen. — Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerks-Magazin, Leipzigerstraße No. 68a.

Paul Philipp Landau,
Hamburg, Neuer Wall Nr. 37, und Breslau, Blücher-Platz Nr. 7,
empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.
Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche auf's Prompteste und Reellste effectuirt.

Das **neue Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von C. Clemenz, Dessauerstr. Nr. 31.,**

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Möbeln, Spiegel nund Polsterwaaren sowohl der **einfachsten** wie der **elegantesten Qualität** nach den neuesten Zeichnungen in Polysander, Nußbaum, Mahagony, Birken ꝛc. Für die Solidität der Arbeit wird **vollständige Garantie** geleistet. **Die Preise sind fest, aber so billig gestellt, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung finden.** Bestellungen jeder Art, so wie Versendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Zugleich erlaube mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß **herrschaftliche Wohnungen auf längere oder kürzere Zeit auf's Vollständigste ausmöblirt, so wie** auch **einzelne Gegenstände** gegen monatliche Miethe billigst verliehen werden. C. Clemenz, Dessauerstr. 31.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstig, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Partie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Das Uhren-Lager Schlossplatz 16, von M. Levin, empfiehlt Anker-, Cylinder-, Pariser Pendalen- und Salon-Uhren zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,

von C. A. Schirow u. Co.

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbiliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.

Die Genfer, Pariser und Schwarzwald. Uhren-Handlung

vom Uhrmacher A. Zach, Markgrafenstr. 81,
verkauft zu festen Fabrik-Preisen:

Wecker-Uhren mit messing. Ketten u. ganz massiv 1 Thlr. 15 Sgr.
Dito kl. mit Bronze-Blatt, mess. Kett. u. Gewicht., 1 Thl. 20 Sg.
Dito kl. mit Porzellan-Blatt, Roccoco-Façon, reich vergoldet u. mit Blumen verz., mess. Ketten u. Gew., 1 Thlr. 25 Sgr.
Rahm-Uhren in Bronze od. schw. Rahm. mit Federschl. 4—4½ Thl.
Dito mit Federzug ohne Gew., für Stuben u. Comt., 5½ u. 6 Thl.
Silb. Tasch-Uhren 4—6 Thlr., dito mit silb. Kapsel, 6 u. 6½ Thl.
Silb. Cylind.-Uhren, in 4 St. gehend, grav. Gehäuse, 10 u. 11 Thl.
Dito mit cisel. Goldr., 12 u. 13 Thl., dito in 8 St., 14 u. 15 Thl.
Silb. Ank.-Uhren, in 13 St. geh., 15 Thl., dito m. Goldr. 17 Thl.
Gold. Cyl.-Uhren, in 4 St. geh., 22 Thl., dito in 8 St. 26 Thl.
Gold. Ank.-Uhren, in 13 St. geh., 30 Thl., dito mit Goldk. 35 Thl.
Nipp-Uhren in Bronze mit Glasglocke 3 Thl., dito Porc. 3½ Thl.
Kleine Bronze- od. Porc.-Stutz-Uhren mit Glasglocke 5½—7 Thl.

Sämmtliche Uhren sind gut abgezogen und pünktlich regulirt, und garantire für die Güte und das Richtiggehen auf 1 Jahr.

Uhrmacher A. Zach, Markgrafenstr. 81.

Auswärtige Bestellungen werden durch Baar-Einsendung oder Postvorschuß gewiß befriedigend ausgeführt; bei 6 Stück 10 pCt. Rabatt.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn E. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51., Ecke der Kanonierstraße.

Wiener Maulkörbe,

versilbert, schöner Form und von bequemster Art à Stück 25 Sgr. Charlottenstraße Nr. 82.

Souchong-Thee.

So eben traf die erste Sendung dieses Thee's der letzten Ernte ein, schön von Aroma und Geschmack, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischenstr.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten u. Roul.-Fabrik, Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Die Haupt-Niederlage
von
Echtem Peruanischen Guano
von den Herren
Anthony Gibbs & Son in London
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. Nr. 3.

Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capitain Schmidt, beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahre am 7. Juni und fährt bis auf Weiteres:

von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — 11 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag — 10 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse	1 Thlr.	5 Sgr.	
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte			
Domestiken bei ihrer Herrschaft	—	„ 20	„
II. Klasse	—	„ 25	„
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.			
Für jedes Pferd	2	„ —	„
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	—	„ 6	„

Nach Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Marie Kuntze mit Hrn. Lieutenant im 22. Infant.-Reg. v. Wrochem in Pawlowitz; Frl. Marie v. Friedenthal mit Hrn. Major a. D. Schultz in Mockrau; Frl. Brunhilde Tamme mit Hrn. Postsecretair Schuberth in Koschentin; Frl. Eugenie Rothe mit Hrn. Stoeber in Habelschwerdt; Frl. Marie Scholz mit Hrn. Reg.-Bauführer Bischoff in Sohrau in O.-Schlesien.

Verbindungen.

Statt jeder besondern Meldung.

Die heute stattgefundene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Henriette mit Sr. Excellenz dem Staats-Minister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Haag, Herrn van Hall, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Baron Schimmelpenninck van der Oye,
Niederländischer Gesandter am Preuß. Hofe,
Baronin Schimmelpenninck van der Oye,
geb. von Kantzow.

Haag, den 30. Juni 1853.

Hr. Oberförster Segnitz mit Frl. Sophie Müller in Grabowo; Hr. Kaufmann Schneider mit Frl. Julie Wiesner in Warmbrunn; Hr. Rittergutsbesitzer v. Lucke mit Frl. Sophie v. Forckenbeck in Ulbersdorf.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn Kreisrichter Guhrauer in Ohlau; Hrn. Rittergutsbesitzer Braulik in Endersdorf; eine Tochter dem Hrn. Kreissecretair Albert in Falkenberg; Hrn. Rittergutsbesitzer John in Bischdorf; Hrn. Conrector Bittner in Guhrau; Herrn Apotheker Ernst in Neisse.

Todesfälle.

Frau Wittwe Gerstung hiers.; Frau Rentier Schadenberg hiers.; Hr. Rittmeister v. Bose in Ober-Rudelsdorf; Hr. Pfarr-Administrator Herrmann in Alt-Kemnitz; Hr. Landschafts-Director v. Tschammer in Liegnitz; Hr. Rittmeister a. D. v. Schickfus und Neudorf in Dresden; Frau Gräfin v. Matuschka, geb. Gräfin v. Hoverden-Plencken, in Arnsdorf; Frl. Wilhelmine Francke in Nieder-Diersdorf; Fräul. Elmine Hübner in Patschkau; ein Sohn des Hrn. Lieut. a. D. Forchner in Breslau; eine Tochter des Hrn. Ober-Grenz-Controleurs Groß in Landsberg in O.-Schles.; des Hrn. Hauptmanns im 6. Infant.-Reg. v. Eckartsberg in Posen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 9. Juli. Im Opernhause. (106. Vorstellung.) Siebzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Königl. Hof-Schauspielers Herrn Düffke: Hieronymus Knicker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Hierauf: Alphea. Anakreontisches Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. — Kleine Preise.

Sonntag, den 10. Juli. Im Opernhause. (107. Vorstellung.) Achtzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau v. Marra und der Herren Bötticher und Ellinger. Die Ballnacht. Große Oper in 5 Acten mit Tanz, nach dem Französischen des Scribe, von J. R. v. Seyfried und G. E. v. Hoffmann. Musik von Auber. (Herr Ellinger: Olaf. Hr. Bötticher: Reuterholm. Frau v. Marra: Page Gustav.) — Kleine Preise.

Montag, den 11. Juli. Im Schauspielhause. 89. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Besetzung: Baron von Hermenstein, Banquier, Hr. Franz. Eudoria, seine Gattin, Frau Frieb-Blumauer. Rosa, beider Tochter, —. Justizrath Bellmann, Hr. Jerrmann. Felix von Warden, ein junger Westindier, sein Mündel, Hr. Liedtcke. Lieutenant von Dillen, Hektor Löwenfeld, Rentier, seine Freunde, [illegible] Gertrude Grimminger, eine Tischlerwittwe, Frau Birch-Pfeiffer. Röschen, Friedel, ihre Kinder, —, —, Frl. Denecke. Ein Notar, Hr. Grohmann. Jean Baptiste, Diener des Barons, Hr. A. Bethge. Ort der Handlung: Eine große Residenzstadt. Zeit: Vom März bis Juni. (Frl. Therese Franz: Rosa. Hr. Commentz: Saldau. Frl. Marie Franz: Röschen.) — Kleine Preise.

Dienstag, den 12. Juli. Im Opernhause. (108. Vorstellung.) Neunzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Miß Bywater aus London und des Hrn. Düffke. Zum ersten Male wiederholt: Aschenbrödel, oder: Die Zauberrose. Romantisch-komische Feen-Oper in 3 Aufzügen mit Tanz, nach dem Französischen des Etienne. Musik von Nicolo Isoard de Malte. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 11. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 10. Juli. (Park-Theater.) Ein Feind der Mode. Posse in 1 Act, von P. F. Trautmann. Hierauf, zum 1sten Male wiederholt: Eine meublirte Wohnung. Schwank in 1 Act, von C. A. Görner. Zum Schluß: Der Unsichtbare. Komische Operette in 1 Act. Musik von Eule. Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert.** Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., zweiter Rang 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Stehplätze 5 Sgr.

Um 2 Uhr **Table d'hôte** im Garten, à Couvert 15 Sgr. incl. Entrée. — Billets hierzu sind an der Tageskasse zu haben.

Montag, den 11. Juli. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Original-Lustspiel in 2 Acten, von Görner. Hierauf: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. Schwank in 1 Act nach dem Französischen des M. Honoré, von George Hiltl. Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Dienstag, den 12. Juli. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 10. Juli. Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Johann Nestroy. (Herr Berger: Ledig, als Gastrolle.)

Montag, den 11. Juli. Preciosa. Großes romantisches Schauspiel, in 4 Aufzügen, von Wolff. Musik von C. M. v. Weber. (Fräulein Albertine Baumgart, vom Hoftheater zu Strelitz: Preciosa; Hr. Rott, vom Hoftheater zu Schwerin: Don Alonzo, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. Juli. Auf der Sommerbühne: Des Teufels Antheil, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Nach der Oper:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Montag, den 11. Juli. Auf der Sommerbühne: Der Heirathsantrag auf Helgoland, Lebensbild in 2 Acten von L. Schneider. Cläre — Frl. Rennert, als Gast. Zum Schluß: Die Wiener in Berlin, Liederspiel in 1 Act von C. v. Holtei. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert.

Entrée und bei ungünstiger Witterung wie oben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonntag: grosses Nachmittags-Concert der ganzen Cappelle des Leib-Regiments Sr. Maj. des Königs, 50 Mann, unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Musik-Direct. Piefke. Abends Restauration bei brill. Illumination des Gartens. Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

Mittwoch, den 12. Juni. **Grosses Brillant-Feuerwerk und Concert der ganzen Capelle.**

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 9. Juli.

Auf bessere auswärtige Notirungen und die Nachricht, daß Lord Aberdeen nicht abtreten werde, machte die gestrige Steigerung heute noch weitere Fortschritte, doch schloß es im Ganzen wieder matter und mehr offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

[illegible]

Wechsel-Course.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 8. Juli. [illegible]

[illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. Juli. [illegible]

[illegible]

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 7. Juli 1853.

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.